

November 2013

Aus dem Inhalt:

- 4** Evangelischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus
- 5** selk.info | Erinnerung: Paulus Egardus, der „cimbrische Johann Arndt“
- 6** Jugendfestival in Oberhessen
- 7** Kanada: SELK-Bischof referiert bei LCC-Pfarrkonvent
- 7** VELKD: Karl-Hinrich Manzke neuer Catholica-Beauftragter
- 9** Segnen oder trauen?
- 12** Altbischof: Luther-Bibel wird behutsam überarbeitet
- 15** Papst ernennt neuen Nuntius für Deutschland
- 18** Christen „schreien“ für messianische Juden
- 19** Diakonie-Beauftragte: Betroffen über Schicksal iranischer Flüchtlinge

13. Kirchensynode um einen Tag verlängert

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 30.10.2013 [selk]

Zu ihrer Herbsttagung kamen vom 24. bis zum 26. Oktober im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar (Kreis Celle) die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen.

Für die Vorbereitung der Sondertagung des Allgemeinen Pfarrkonventes, auf der es am 23. September 2014 in Hannover ausschließlich um das neue Gesangbuch der SELK gehen soll, wurde eine Vorbereitungsgruppe gebildet, der Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), Propst Johannes Rehr (Sottrum) und Superintendent Burkhard Kurz (Dortmund) angehören.

Eine Initiative, über Anträge aus Gemeinden und Kirchenbezirken zu erreichen, dass in den Jahren 2014 bis 2018 im Rahmen einer Erprobungsphase die Kirchensynode, die nach der derzeit geltenden Grundordnung der SELK alle vier Jahre tagt, jährlich einzuberufen ist, hat nicht zum Ziel geführt. Die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten würdigen aber das Anliegen und beschließen, die nächste reguläre Kirchensynode um einen Tag zu verlängern, um ausreichend Zeit für Strukturfragen wie die nach der Tagungsfrequenz, den Beratungsgegenständen und der Arbeitsweise der Kirchensynode zu haben. Eine aus Kirchenrat Gerd Heinrichs (Bohmte) sowie den Superintendenten Manfred Holst (Marburg) und Kurz bestehende Arbeitsgruppe wird das Themenfeld für die weiteren Beratungen in Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten und für die

Kirchensynode vorbereiten.

Die 13. Kirchensynode wurde auf die Zeit vom 8. bis zum 14. Juni 2015 festgelegt. Als Tagungsort stand Hermannsburg bereits zuvor fest, nachdem die beiden dortigen Gemeinden der SELK ihre Bereitschaft erklärt hatten, als Gastgeberinnen zu fungieren.

Der 8. Lutherische Kirchentag der SELK, der im Mai 2012 in Hannover stattgefunden hat, wurde mit einem Minus von rund 26.500 Euro abgeschlossen. Der Fehlbetrag ist durch die Allgemeine Kirchenkasse aufzufangen. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten nahmen dieses Ergebnis zur Kenntnis und beauftragten Propst Gert Kelter (Görlitz) und Superintendent Michael Zettler (Frankfurt/Main), im Kontakt mit Stefan Wilde (Nidderau), dem Vorsitzenden des Hauptausschusses zur Vorbereitung des Kirchentages, zur Frühjahrstagung eine Vorlage zur Zukunft Lutherischer Kirchentage zu entwickeln.

Nachdem Dagmar Schröter aus dem Leitungsteam für die Kindergottesdienstarbeit der SELK ausgeschieden ist, wurde Miriam Salzmann (Mainz) für sechs Jahre in das Team gewählt, dem außerdem Pfarrer Frank Eisel (Wiesbaden) und Dorothea Forchheim (Hammersbach) angehören.

Bischof Voigt erinnerte in seinem obligatorischen Bericht über die zwischenkirchlichen Beziehungen daran, dass sich die Unterzeichnung der „Charta Oecumenica“ in diesem Jahr zum zehnten Mal jähre. Die auch von



der SELK unterschriebenen „Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter Kirchen in Europa“ enthielten viele wertvolle Inhalte und Impulse, die es wieder oder neu zu entdecken gelte.

Der Haushaltsplan der SELK für das Jahr 2014 wurde von Hans Joachim Bösch, dem Vorsitzenden der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) der SELK vorgestellt und mit einem Gesamtvolumen von 9.043.400 Euro verabschiedet. Ebenso verabschiedet wurde der Haushaltsvoranschlag der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, der auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite 417.170 Euro ausweist.

Hinsichtlich der Planungen für das Haushaltsjahr 2015 vereinbarten Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten, der Empfehlung von der SynKoHaFi und den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke zu folgen, und die Zahl der Planstellen für besoldete Geistliche bei 120 zu belassen. Zwar bleibe die finanzielle Situation angespannt, es sei aber gut zu vertreten und auch als Zeichen der Würdigung intensiver Bemühungen um weitere Konsolidierung des Haushaltes angezeigt, zurzeit von einer weiteren Absenkung der Planstellenzahl abzusehen.

Der Stellenplan 2014, das Verzeichnis der besetzbaren Arbeitsplätze in der SELK, wurde verabschiedet. Er weist 119 Stellen in Gemeinden sowie 12 Stellen der Gesamtkirche aus. Von den 131 Stellen sind 129 in einem vollen Dienstver-

hältnis, zwei in einem Teildienstverhältnis zu besetzen. Da die Schere zwischen besetzbaren Stellen und finanzierbaren Planstellen weiter deutlich auseinanderklafft, soll die Arbeit an den kirchlichen Strukturen wieder intensiviert werden.

Das Problem direkter Beschäftigungsverhältnisse – wenn Gemeinden oder Kirchenbezirke an den Strukturen der Gesamtkirche vorbei zusätzliche Arbeitsplätze einrichten und finanzieren – wurde erneut thematisiert und soll zunächst von Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg), Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) sowie den Superintendenten Peter Brückmann (Berlin) und Gerhardt Triebe (Düsseldorf) weiterbearbeitet werden.

Verschiedene Personalangelegenheiten beschäftigten Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten ebenso wie weitere Struktur- und Rechtsfragen. Den geistlichen Rahmen bildeten Andachten sowie ein Beicht- und Abendmahlsgottesdienst, in dem Bischof Voigt die Predigt in Form eines Interviews mit dem Reformator Dr. Martin Luther gestaltete.

Der Tagung war am 23. und 24. Oktober – ebenfalls in Bleckmar – eine Fortbildung zum Thema „Homosexualität“ mit Dr. Christl Ruth Vonholdt, Leiterin des Arbeitsbereichs Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft der ökumenischen Kommunität Offensive Junger Christen in Reichelsheim, vorgeschaltet.

Peter Brückmann neuer Superintendent in Berlin-Brandenburg SELK: Nachwahl war nach Rücktritt des Amtsvorgängers nötig geworden

Berlin 20.10.2013 [selk]

Auf der Sondersynode des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 19. Oktober in Berlin-Wedding wurde Pfarrer Peter Brückmann zum Superintendenten gewählt. Brückmann ist Pfarrer der Augustana-Gemeinde der SELK in Berlin-Wedding und übt das Amt eines Superintendenten im Nebenamt aus. Der 57-jährige Theologe ist verheiratet mit Ute, geborene Agartz. Das Ehepaar hat vier Kinder.

Die Wahl war notwendig geworden, da der bisherige Stelleninhaber, Pfarrer Matthias Krieser (Fürstenwalde), seinen Rücktritt erklärt hatte. Krieser wurde durch den stellvertretenden Superintendenten, Pfarrer Christoph Schulze (Potsdam), für seinen Dienst gedankt. Nach der geheimen Wahl nahm Brückmann die Wahl an und dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen. Die Synode hörte einen Bericht von Propst Gert Kelter (Görlitz) über die Arbeit der Kirchenleitung.

Im sich anschließenden Gottesdienst mit Abendmahlsfeier führte Propst Kelter den neuen Superintendenten unter Gebet und Segen in sein Amt ein. Es assistierten die Pfarrer Krieser, Johann Hillermann (Berlin-Mitte) und Schulze.

Zum Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg gehören Kirchengemeinden in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Demografischer Wandel und die soziale Frage SELK: 6. Arbeitssitzung der Ethikkommission

Hannover, 4.10.2013 [selk]

Mit der sechsten Arbeitssitzung hat die Ethikkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ihre Arbeit an ihrem neuen Thema „Demografischer Wandel und die soziale Frage“ aufgenommen. In der Sitzung am 28. September im Kirchenbüro der SELK in Hannover stellten die Kommissionsmitglieder erste Ergebnisse ihrer Themenrecherche vor. Dazu gehörten auch der im Juni 2013 vorgelegte Text „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ zur derzeitigen Familiensituation in Deutschland aus

dem Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie der Abschlussbericht der Diakonie Deutschland zum Themenjahr 2012 „Altern mitten in der Gesellschaft“. Zur Kenntnis genommen wurden unter anderem auch die aktuellen Themenschwerpunkte des Deutschen Ethikrates und weitere Texte zur Familienforschung der Robert-Bosch-Stiftung.

Im Diskurs der Kommissionsmitglieder ergab sich aus dieser Recherche eine stärkere Fokussierung des Themas auf

die Familie als zentralen gesellschaftlichen Nucleus. Die Weiterarbeit wird sich deshalb zielgenauer auf das Thema „Familie stärken – ein Beitrag zum demografischen Wandel“ konzentrieren. Daraus ergeben sich zunächst als Arbeitsaufträge folgende Themenkreise: Familie – eine biblische Grundlegung; Familie im demografischen Wandel (Wandel des Familienbegriffs); Chancen des Alters – Be-

gleitung von Familien und durch Familien; Zukunft des Familienmodells – Antworten aus der Shell-Studie 2012.

Die Kommission verabredet, die kommende Sitzung im November 2013 erstmals als Video-Konferenz per Skype durchzuführen, um die bis dahin zugearbeiteten Texte abzustimmen. Für März 2014 ist ein nächster gemeinsamer Termin in Hannover geplant.

Im Gespräch mit der Kirchenleitung beabsichtigt die Kommission eine personelle Erweiterung. Der Ethikkommission gehören derzeit an: Dr. Anke Barnbrock (Oberursel | Medizin), Irmgard Bracht (Wuppertal | Theologie und Pflegewissenschaft), Dr. Thomas Förster (Düsseldorf | Naturwissenschaft) und Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben | Theologie).

Wunderbarer, packender Elias

SELK: Elias-Oratorium mit dem Collegium vocale

Radevormwald/Neukirchen-Vluyn, 4.10.2013 [selk]

„Ein wunderbarer, packender Elias“: So titelt die Neue Rhein Zeitung / Westdeutsche Allgemeine Zeitung ihren Bericht über das jüngste Konzert mit dem Collegium vocale der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK): Im Sprengel West der SELK stand das Wochenende 28./29. September ganz im Zeichen der beiden Aufführungen des Elias-Oratoriums von Felix Mendelssohn Bartholdy, am 28. September in der Martini-Kirche der SELK in Radevormwald und am Michaelis-Sonntag, 29. September, in der römisch-katholischen St. Quirinuskirche in Neukirchen-Vluyn.

Die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer wie auch die anwesenden Vertreter der Presse, und nicht zuletzt die fast 100 Ausführenden waren zutiefst angetan und bewegt von den beiden Konzerten, die der Remscheider General-Anzeiger als „einen weiteren beeindruckenden Meilenstein in der Chorgeschichte“ des Collegium vocale, der Kantorei im Sprengel West der SELK, bezeichnet. Weiter heißt es dort: „Unter dem Dirigat von Hans-Hermann Buyken schuf das ‚Collegium‘ eine dichte Atmosphäre, die die Besucher mit dem ersten Ton erfasste.“ Die Bergische Morgenpost konkretisiert dies, indem sie festhält, dass das 24-seitige ausführliche Programmheft zwar sehr hilfreich gewesen sei, dass aber „für das Empfinden der Musik keine Hilfsmittel nötig waren. Eindringlich, berührend und gewaltig wurde die Geschichte des Propheten zu Gehör gebracht. Das Publikum konnte den lang ersehnten Regen fast schon auf der Haut spüren und die Hitze des Flammenopfers aufflackern fühlen. Der Zuspruch der Engel an Elias beim innig komponierten und vorgetragenen Terzett (in „Hebe deine Augen auf“) erklang nahezu schwerelos von der Empore der Kirche.“

Das Wirken Gottes mittels seiner Engel wird im Elias-Oratorium musikalisch in Rezitativen, Arien und Chorsätzen wunderbar dargestellt. Nahezu traumhaft musizierten das Solo-Doppelquartett und das Collegium instrumentale Rhein/Ruhr (Orchester) den bekannten Satz „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“. Das Orchester, professionell besetzt, wird in allen Berichten als „großartig“ und „musikalisch wie technisch gewohnt souverän“ bezeichnet. Auch die vier Solostimmen werden mit Lob überschüttet. Die Rheinische Post führt aus: „Allen voran ist der junge Bass-Bariton Joachim Höchbauer zu loben, der die immens herausfordernde Partie ... kontrolliert und auch im höheren Register geführt bewältigte und der prophetischen Kraft des Elias ausdrucksstark Nachdruck verlieh. Auch Theresa Nelles (Sopran) und Alexandra Thomas (Alt) machten ihre Sache brillant.“ Als Solo-Tenor sangen in Radevormwald Johannes Klüser und in Neukirchen-Vluyn Jörg Nitschke, beide erfahren und souverän.

Dem Chor stellen sich im Elias ganz besondere Herausforderungen, die das Collegium vocale bravourös gemeistert hat. Nach einmütigem Presseurteil hinterließ der Chor einen „nachhaltigen Eindruck“. Er „zeigte sich bestens vorbereitet und überzeugte durch gute Intonation und Artikulation, musikalische Sensibilität und hohe Präsenz.“ (Rheinische Post) „Mal dramatisch, bedrohlich, mal dankend und jubelnd ging der Gesang unter die Haut.“ (Remscheider General-Anzeiger) „Dirigent Hans-Hermann Buyken ließ effektiv angelegte Steigerung und lyrische Momente zu einer beglückenden Einheit zusammenfließen, die einstimmiges Publikumslob erntete: ‚So etwas hat Neukirchen-Vluyn noch nie erlebt!‘“ (Rheinische Post). Auch in Radevormwald wollte der Beifall kein Ende nehmen. Ja, es war ein „wunderbarer, packender Elias“.

Gespannt, was Gott wachsen lassen will

SELK: Evangelisation in Senftenberg

Senftenberg, 27.9.2013 [selk]

An sechs Abenden hintereinander war kürzlich die Lutherkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Senftenberg gut gefüllt. Alles nicht zwingend notwendige Mobiliar war ausgeräumt worden, damit so viele Stühle wie möglich ge-

stellt werden konnten. Vor dem Eingang der Kirche hatte ein Zelt Platz gefunden, sodass es einen offenen Eingangsbereich gab, in dem man sich auch nach der Veranstaltung aufhalten und locker miteinander ins Gespräch kommen konnte. Ein Dreier-

team gestaltete die Abende: Michael Kaufmann vom Evangelisationsteam Sachsen als Referent, der Liedermacher Wolfgang Tost und der Pianist Ronny Neumann als Musiker, die mit eigenen Liedern die Botschaft des Referenten begleiteten und unterstütz-

ten. Anknüpfend an wesentliche Lebensfragen wie „Suche nach Heimat“ oder „Suche nach Liebe“ entfaltete der Referent Grundaussagen des christlichen Glaubens und lud dazu ein, Christ zu werden.

Schon in der Woche zuvor war ein achtköpfiges „Sendfahrt-Team“ um SELK-Pfarrer Harald Karpe (Plauen) in Senftenberg von Haus zu Haus gegangen und hatte mit Handzetteln zu diesen Abenden eingeladen. Außerdem waren zwei Wochen lang hintereinander große Zeitungsannoncen erschienen. All das hat die Evangelisationswoche in der Stadt ins Gespräch gebracht.

„Die Gemeinde sagt ganz besonders herzlichen Dank dem Sendfahrerteam für diesen wichtigen Dienst, den alle Mit-

glieder ehrenamtlich gemacht haben“, so der für Senftenberg zuständige SELK-Pfarrer Hinrich Müller, „sie sind dafür zum Teil von weither angereist.“

Die kleine Zahl der Senftenberger Gemeindeglieder hat sich mit viel Einsatz um alle möglichen organisatorischen Belange – vor allem die Unterbringung und Versorgung der angereisten Gäste – gekümmert und ist froh, diese Sendfahrt und Evangelisation so gut bewältigt zu haben.

Die ganze Aktion war schon seit Ende 2012 zusammen mit den anderen evangelischen Kirchengemeinden der Stadt vorbereitet worden. „Die Senftenberger Gemeinde ist nun gespannt, was Gott aus dieser Initiative wachsen lassen will“, erklärt Pfarrer Müller.

Evangelischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus

SELK: Friedrich Wilhelm Hopf in Ausstellung aufgenommen

Hannover, 27.9.2013 [selk]

Die seit dem 8. November 2011 einseh- bare Onlineausstellung zum evangeli- schen Widerstand im Nationalsozialis- mus (www.evangelischer-wider- stand.de) ist um die Person von Pfar- rer Friedrich Wilhelm Hopf, D.D. (1910-1982), erweitert worden. Seine Predigt über Psalm 119, Vers 96, die er am Sonntag Rogate, 6. Mai 1945, in der evangelisch-lutherischen Pfarrkir- che in Mühlhausen gehalten hat, gilt als beeindruckendes zeitgeschichtli- ches Dokument. In dieser Predigt macht Hopf die Schuld und das Versa- gen der Mühlhäuser Bürgerinnen und Bürger jener Zeit wie auch des ge- samten deutschen Volkes in klaren und unmissverständlichen Worten deutlich. Auf der einen Seite prangert er die „Menschenvergötterung und Erfolgsanbetung wie nie zuvor in der Ge- schichte unseres Volkes“ an. Denn die „heiligen 10 Gebote galten nicht mehr als unverbrüchliche Maß- stab des Urteils über Recht und Un- recht, Gut und Böse, Wahrheit und Lü- ge.“ Hopf erkennt „auf der einen Sei- te die frevelhafte Selbstüberhebung derer, die sich hinwegsetzten über al- le Ordnungen Gottes, weil ihre Macht sich gründete auf Lüge, Ungerechtig- keit, Mord.“ Andererseits „hatten wir die große Masse unseres Volkes, die sich verführen, betören und verblen- den ließ, - teils im falschen Vertrauen auf Menschenworte, irdischen Macht- mitteln und scheinbarer Erfolge, teils aus Furcht und unter dem Zwang.“ Wenige Tage vor Kriegsende kann er daher feststellen: „Zerbrochen und jämmerlich zu Schanden geworden ist alles, was man uns jahrelang hoch

gepriesen hat, als sei es unvergäng- lich und heilbringend. Zerbrochen und zu Schanden geworden ist all das, wofür so viele Menschen haben leiden und sterben müssen, die Macht durch welche unsägliches Her- zeleid gebracht worden ist zuerst über viele andere Völker und nun über unser eigenes Volk. Zerstörte Städte, Berge von Leichen, Millionen von Gefangenen, Enthüllungen über Verbrechen und Gräueltaten von un- geahnter Grausamkeit, Wahnsinn, Ver- zweiflung, Selbstmord.“

Hopf delegiert nicht Verantwortung, sondern bekennt: „Wir werfen jetzt nicht Steine auf andere, sondern schlagen an die eigene Brust und ru- fen: o unsere Schuld, o unsere Schuld, unsere übergroße Schuld! Denn wir haben oft geschwiegen, wo wir als Kirche Jesu Christi in Deutsch- land hätten laut reden und deutlich Zeugnis geben müssen: Es ist nicht recht! Wir hätten reden müssen zur Ju- denfrage. Wir hätten reden müssen zum Mord an den Blöden (gemeint sind die geistig Behinderten. Eine da- mals gebräuchliche Bezeichnung.) in den Heil- und Pflegeanstalten. Wir hätten reden müssen zu dem großen Unrecht an den Völkern und zu der unheimlich anwachsenden Menschen- vergötterung.“

Hopf, der bis 1949 Pfarrer der Evange- lich-Lutherischen Kirche in Bayern war, wechselte in die (alte) Selbstän- dige Evangelisch-Lutherische Kirche, eine der Vorgängerkirchen der heuti- gen Selbständigen Evangelisch-Luthe-

rischen Kirche (SELK). Er war bis zu seiner Emeritierung Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission e.V.) der SELK. Texte von Friedrich Wilhelm Hopf sind von Pfarrer Markus Büttner und Professor Dr. Werner Klän neu im Partnerverlag der SELK, Edition Ruprecht, herausgegeben worden: Friedrich Wilhelm Hopf. Kritische Standpunkte für die Gegenwart. Ein lutherischer Theologe im Kirchen- kampf des Dritten Reichs, über sei- nen Bekenntniskampf nach 1945 und zum Streit um seine Haltung zur Apartheid.

Mit seiner Rogate-Predigt hat Hopf seinen Platz in der Online-Ausstel- lung in der Rubrik „Bayern – Kri- tische Einzelstimmen nach 1945“ ge- funden. Die Online-Ausstellung „Wi- derstand!? Evangelische Christinnen und Christen im Nationalsozialis- mus“ ist während der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am 8. November 2011 freige- schaltet worden. Ziel der Ausstellung ist es, online die Geschichte des Wi- derstandes evangelischer Christin- nen und Christen auf der Grundlage aktuellen Forschungsstandes multi- medial der Öffentlichkeit zur Verfü- gung zu stellen. Zahlreiche Dokumen- te in Form von Texten, Fotos, Audios und Videos stehen zur Verfügung. Verantwortlich für die Ausstellung ist die Forschungsstelle für Kirchliche Zeitgeschichte der Evangelisch-Theo- logischen Fakultät der Ludwig-Maxi- milians-Universität München.

selk.info | ERINNERUNG

Auf der Grundlage des 1859 erschienenen Buches „Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen in der Zeit vor und während des Dreißigjährigen Krieges“ des Theologieprofessors August Tholuck (1799-1877) werden in der Rubrik „Erinnerung“ im Jahrgang 2013 Lebensbilder lutherischer Christen nachgezeichnet.

Paulus Egardus (latinisiert aus EGGERS), der „cimbrische Johann Arndt“

Tholuck zählt den Pastor von Nottorp (heute Nortorf) in Schleswig zu denen, die „als die Unbekannten und doch Bekannten ‚durch die Welt gegangen‘.“ Der Hallenser Theologe begründet dies damit, dass selbst Kenner nicht allzu viel über die frühen Lebensumstände des Mannes wüssten.

Inzwischen wissen wir etwas mehr: Paulus Egardus war zwischen 1570 und 1580 in Kellinghusen in Holstein geboren worden, wo sein Vater Organist gewesen sein soll. Egardus war Ende des 16. Jahrhunderts Diaconus an St. Marien in Rendsburg, wurde 1600 dort Rektor und war 1610 bis zu seinem Tode in der Fastenzeit 1655 Hauptpastor in Nottorp, Propstei Rendsburg. Philipp Jacob Spener (1635-1705) ließ zahlreiche Schriften des Nottorfer Pastors erneut auflegen (1679-1683 in Frankfurt/Main) und nennt ihn in seinem Vorwort dazu „einen weiland unverdächtigen, vortrefflichen und geistreichen Lehrer“, den er auch gegen Kritiker verteidigt.

In der Herzogin Augusta von Schleswig (Augusta von Dänemark) fand Paulus Egardus eine Gönnerin. Die Herzogin (1580-1639) war Gattin des calvinistisch eingestellten Johann Adolph von Schleswig-Gottorf (1575-1616) und hatte nach dessen Tod dafür gesorgt, dass der zuvor von Johann Adolph durch einen calvinistischen Theologen abgelöste lutherische Generalsuperintendent Johann Fabricius (1560-1640) wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Johannes Fabricius der Jüngere (1589-1649), ältester Sohn des Generalsuperintendenten, wurde dann der Hofprediger der verwitweten Herzogin auf Schloss vor Husum, ihrem Wittwensitz.

Die lutherische Herzogin war durchaus nicht intolerant! Über die etwas schwärmerische und kirchenkritische Anna Ovena Hoyer (1584-1655) hielt sie ihre schützende Hand. Der Herzogin aus Dänemark widmete Egardus seine Schrift „Von dem edlen Leben Christi“.

Männer seiner Zeit wissen Egardus zu würdigen, darunter auch der reformierte Theologe Johann Heinrich Alstedt (1588-1639). Tholuck sieht Egardus in den Bahnen der „Arndtschen Theologie“. Egardus gesteht ein, dass ihm dieses Johann Arndt (1555-1621) „von Anfang an theuer gewesen“ ist. Als der nach seinem Tod vom „Amtsbruder“ Osiander (Lucas Osiander der Jüngere, der von 1571-1638 gelebt hat und sehr Streitbar war) durch eine Schmähschrift in den Dreck gezogen worden ist, hat Egardus 1624 seine Schrift „Joh. Arndts Ehrenrettung“ ins Land gehen lassen, auf die er dann noch den Traktat „Vom Reich Gottes in

uns“ drauf gesattelt hat.

Egardus war ein lutherischer Theologe, der seine Position standfest, aber ohne Eifer, bewahrte. Tholuck nennt ihn in den Auseinandersetzungen der Zeit „gewandt und treffend, immer aber frei von Schulterminologie und gelehrtem Kram und ebenso auch von allem rhetorischen Schmuck – nicht eigentlich beredt, und doch durch den einfachen sittlichen Ernst tief eindringend.“ Die „lumina orationis“ (Lichter der Rede) waren nicht seine Sache, er kommt immer auf geradem Wege auf den Punkt und ist sich dabei von der Wahrheit des Satzes „Es trägt Verstand und rechter Sinn in wenigen Worten sich selbst vor“. Tholuck: „Reine Lehre ist auch für Egard die Bedingung für wahres Leben“.

Gegen die Calvinisten zieht Egardus scharfzüngig zu Felde. Grund dafür sind die Versuche seines Herzogs Johann Adolph, gemeinsam mit reformierten Theologen dem Calvinismus in seinem Land zum Durchbruch zu verhelfen. Dem calvinistischen Geist unterstellt Egardus: „Er dienet dem Bauch, denn er befließt sich, die Häupter der Welt einzunehmen und ein groß Ansehn zu Hofe bei den Herrn der Welt zu erlangen, auf daß er groß Macht und Reichtum habe. Danach so führet er liebliche und süße Reden, die der Vernunft angenehm sind und locket die einfältigen Herzen, daß er sie betrüge.“ Hätte er etwa John Knox gekannt (1514-1572), dann hätte er sich zurückhaltender geäußert. Von diesem leidgeprüften Mann, der jahrelang auf einer Galeere gequält worden ist sagte man „Wenn John Knox auf die Knie geht, dann zittert die Königin von England.“

Gegen die in Schleswig um sich greifende Schwärmerei ergreift Egardus ebenfalls ohne diplomatische Rücksichten das Wort. Tholuck schreibt: „Aber nicht gegen die theoretischen Ketzereien der Zeit, sondern gegen die praktischen richtet sich seine Strafpredigt“. Mit „fleischlichen Predigern“ geht er hart ins Gericht. Dennoch stellt Egardus klar: „Zum andern soll ein Prediger der Urtheil nicht achten und nicht danach fragen, ob er gelobet oder gescholten werde: hier prüfe sich nun ein jeglicher christlicher Prediger, ob er sich nach der Lehre und dem Exempel des Apostels verhalte.“

Egardus schreibt das zu einer Zeit, in der – wie Tholuck belegt – manche Pfarrer seitens ihrer „Gemeindeglieder“ brutale Handgreiflichkeiten zu erleiden hatten. Egardus schreibt angesichts eines überwiegend reich äußerlichen „Christentums“: „Wir hängen an den äußerlichen Cärimo-

nien, Schatten und Bildern und kehren uns nicht zur inneren Wahrheit und dem Geist. Gott aber will nicht den Schatten, sondern die Wahrheit und das innere Herz haben.“ Egardus wusste, dass er wegen des stellvertretenden Lei-

dens und Sterben Christi an seiner Statt vor Gott gerecht und Erbe des Lebens würde. Das war des wackeren Mannes Kompass in allem Streit und auch auf seinen theologischen Wegen als „cimbrischer Arndt“.

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

Jugendfestival in Oberhessen Vorbereitungen für das JuFe 2014

Homberg/Efze, 15.10.2013 [selk]

„Im Augenblick gibt es sehr gute Kontakte zu einer Schule, zuständige Vertreter des Schulträgers signalisieren ihre Zustimmung, nur mit dem Mensabetreiber muss noch ein realistisches Konzept erarbeitet werden. Voraussichtlich wird das nächste JuFe demnach in Oberhessen stattfinden“, so die Auskunft des zuständigen Mitglieds aus dem Vorbereitungsteam für das nächste Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hauptjugendpastor Henning Scharff. Hessen bietet sich wegen seiner zentralen Lage innerhalb des Bundesgebietes immer wieder als Standort für dieses bundesweite Jugendtreffen an. Durch den dortigen Sitz des Jugendwerkes der SELK wird die Logistik vereinfacht. Und es gibt eine ganze Reihe von geeigneten Schulen mit aufgeschlossenen Schulleitungen.

Ende September traf sich das Vorbereitungsteam zur ersten vorbereitenden Sitzung für das JuFe 2014 in den Gemeinderäumen der St.-Michaelis-

Gemeinde der SELK in Kassel. Das Team hat inzwischen größtenteils den Ärger und die Trauer über die notwendige Absage des Festivals in diesem Jahr überwunden und steht in den Startlöchern für das nächste Jahr. Im Jahr 2014 soll das jährlich vom Jugendwerk der SELK veranstaltete Jugendfestival vom 02. bis zum 05. Oktober stattfinden. Aufgrund der günstigen Freitaglage des Feiertages ist dann niemand auf einen Brückentag angewiesen, und die ganze SELK-Jugend und deren Freunde können sich sofort nach dem Schulterricht mit dem Bus-Shuttle auf die Socken machen.

Das für 2013 anvisierte Thema „Spurwechsel“ soll beibehalten werden. Somit sind viele Vorbereitungen schon auf einem sehr guten Weg. Die Ortsfrage soll bis Weihnachten geklärt werden. Das Team bleibt fast unverändert zusammen, nur Pfarrer André Stolper scheidet auf eigenen Wunsch aus. Den wichtigen Bereich „Workshops“, den er bearbeitet hatte, über-

nimmt sein direkter Vorgänger Pfarrer Hinrich Schorling. Dessen Aufgaben werden innerhalb des dreizehnköpfigen Teams umgeschichtet.

Inhaltlich beschäftigte sich das JuFe-Team mit dem überarbeiteten Andachtsplan und dem neu vorgelegten Gottesdienstablauf. Pfarrer Carsten Voss und Henning Scharff, Hauptjugendpastor der SELK, führten in ihren erarbeiteten Entwurf ein. Die Morgen- und Abendandachten werden sich jeweils an biblischen Gestalten orientieren, die einen „Spurwechsel“ initiieren oder ihn selber mitgemacht haben, wie z.B. Johannes der Täufer, Petrus oder Bileam. Der zentrale Gottesdienst am JuFe-Samstag soll passend zum Thema als ausführlicher Beichtgottesdienst begangen werden. In der sonntäglichen Abschlussandacht soll dann möglichst das Abendmahl miteinander gefeiert werden. Mit dieser Wegzehrung werden die Teilnehmenden dann wieder in ihren Alltag entlassen.

Bilder von fast allen verfügbaren Räumen

Neue Homepage für das Lutherische Jugendgästehaus

Homberg/Efze, 26.9.2013 [selk]

Viele Bilder zeichnen die neue Homepage des Lutherischen Jugendgästehauses in Homberg/Efze aus. Schön übersichtlich und sehr informativ hat Steffen Wilde, Vorsitzender des Trägervereins Evangelisch-Lutherisches Jugendzentrum e.V., die einzelnen Rubriken von www.lutherisches-jugendgaestehaus.de gestaltet. Unter dieser altbekannten Adresse finden sich Informationen zum ganzen Gebäudekomplex mit Jugendgästehaus, separater „Blauer Etage“ und Zehntscheune.

Unter dem Button „Raumaufteilung“, sortiert nach „Tagen“, „Schlafen“, „Kochen“, lassen sich fast alle verfügbaren Räume mit Bild und Kurzbeschreibung aufrufen. Sie vermitteln einen guten ersten Eindruck aller Aufenthalts- und Schlafräume, sowie der drei Küchen des Geländes. Ebenso ist die Ausstattung der drei Häuser gut sortiert und vollständig dargestellt. Der Verweis auf die Stadt Homberg und mehrere Links zu Veranstaltungsorten in der näheren Umgebung stellen für die Programmgestal-

tung unterschiedlichen Gästegruppen eine gute Hilfe dar.

Im Gebäudeensemble des Lutherischen Jugendgästehauses befindet

sich neben dem Gästebereich für Jugend-, Familien- und Tagungsgruppen auch das Büro des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und die Dienst-

wohnung des Hauptjugendpastors. Damit bilden die alten Häuser in Homberg das Zentrum der Jugendarbeit in der SELK.

...und kein bisschen leise

111 Jahre Deutscher EC Verband

Kassel, 15.10.2013 [selk]

2014 wird der Deutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) 111 Jahre alt. Dieses ungewöhnliche Jubiläum soll ungewöhnlich gefeiert werden. „Ein ganzes Jahr laut!“ heißt es in den Informationen des EC. Der Verband will sich nicht selber feiern, sondern das in besonderer Weise umsetzen, weshalb er gegründet wurde: „junge Menschen von Jesus begeistern, evangelistisch aktiv sein, Glaube leben“. Und das soll laut, also Aufmerksamkeit erzeugend, und einladend sein.

In der Kasseler Geschäftsstelle und vielen Landesverbänden des EC wird seit langem auf dieses Jubiläumjahr hingearbeitet. So soll es z.B. einen Evangelisations-Check geben, einen evangelistischen Osterkalender „7-Wochenmit“, Videoclips und Materialien und vieles mehr.

Die Auftaktveranstaltung für das Jubiläum findet schon in diesem Jahr, am 09. November 2013 in Kassel statt. Mit dieser Initialzündung sollen die erwarteten 1.000 EC-ler motiviert und gesendet werden. Nach einem Eröffnungsgottesdienst werden am Nachmittag an vielen öffentlichen Orten in Kassel evangelistische Workshops, Seminare und Straßenveranstaltungen angeboten, die die Impulse des Vormittags aufnehmen sollen. – Das Datum soll übrigens kein Querverweis auf die Deutsche Geschichte sein, es passte einfach sehr gut in den EC-Kalender.

Der Deutsche EC Verband ist auf dem Gebiet der Freiwilligendienste ein Kooperationspartner des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Kanada: SELK-Bischof referiert bei LCC-Pfarrkonvent

Dr. Jobst Schöne hält Konventsvorträge, Vorlesungen und Predigt

Calgary/Kanada, 3.10.2013 [selk]

Vom 28. bis zum 31. Oktober tritt in der westkanadischen Metropole Calgary der allgemeine Pfarrkonvent („National Pastors' and Deacons' Conference“) der Lutherischen Kirche-Kanadas (LCC) zusammen, erstmalig wieder seit 2005. Die LCC steht mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kirchengemeinschaft. Beide Kirchen haben 1990/91 eine Vereinbarung zur Ausge-

staltung ihrer Partnerschaft unterzeichnet.

Die Konferenz in Calgary steht unter dem Thema „In deinem Lichte sehen wir das Licht: um des Volkes Gottes willen“. Dazu werden rund 350 Teilnehmer erwartet. Auf Einladung der LCC wird Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne (Berlin), D.D., von der SELK die kanadischen Konventualen in vier Vor-

trägen in den 2. Timotheusbrief und seine Bedeutung einführen. Anschließend reist Schöne zum Theologischen Seminar der LCC in St. Catharines im Osten Kanadas, um dort am 2. November zwei Vorlesungen über das Luthertum in Deutschland sowie über die Ordination zum Amt der Kirche zu halten und am 3. November im Gottesdienst zum Gedenktag der Heiligen zu predigen.

VELKD: Karl-Hinrich Manzke neuer Catholica-Beauftragter

Hannover, 27.9.2013 [velkd]

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat den Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe, Dr. Karl-Hinrich Manzke, auf Vorschlag der VELKD-Bischöflichen Konferenz zu ihrem neuen Catholica-Beauftragten berufen. Manzke löst den braunschweigischen Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber ab, der das

Amt von 2005 an innehatte. Den Co-Vorsitz in der Bilateralen Arbeitsgruppe zwischen der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz und der Kirchenleitung der VELKD nimmt Weber noch bis zum Abschluss der laufenden Gespräche, die voraussichtlich bis Ende 2014 andauern, wahr.

Aufgabe des Catholica-Beauftragten der VELKD ist es, die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche zu fördern und in einem Bericht vor der jährlich tagenden Generalsynode die Entwicklungen zu beschreiben, die

sich daraus für den ökumenischen Dialog ergeben. Erster Catholica-Beauftragter der VELKD war von 1956 an der damalige bayerische Landesbischof Hermann Dietzfelbinger. Ihm folgten u. a. Bischof Professor em. Dr.

Ulrich Wilckens, Bischof Dr. Hans Christian Knuth und Landesbischof Dr. Johannes Friedrich. Landesbischof Karl-Hinrich Manzke ist der neunte Catholica-Beauftragte der VELKD.

VELKD: „Startpaket“ für neue Pastorinnen und Pastoren Geschenk für Geistliche zur Ordination

Hannover, 30.9.2013 [velkd]

Ab 2014 stattet die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) die neu ordinierten Pastorinnen und Pastoren ihrer Gliedkirchen mit einem „Startpaket“ aus. „Die Ordination ist die festliche Aufnahme in den kirchlichen Dienst der Verkündigung. Wir als VELKD möchten zu diesem einmaligen Ereignis Glück- und Segenswünsche übermitteln und darüber hinaus einen praktischen Beitrag leisten“, begründet der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Gerhard Ulrich (Schwerin), den Impuls für die Geschenkgabe. Diese umfasst die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, eine Auswahl an Broschüren sowie eine Umhängetasche mit dem Signet der VELKD. „Gleichzeitig machen wir so auf unsere Arbeit aufmerksam und zeigen: Unsere Publikationen sind für die Pastoren und Pastorinnen und ihre Arbeit in den Gemeinden gemacht“, so Bischof Ulrich weiter.

Das „Startpaket“ für neu ordinierte Pastorinnen und Pastoren führt eine Initiative fort, die für das 65. Gründungsjahr der VELKD 2013 entwickelt wurde und die bereits 120 neu Ordinierte erreichte – mit durchweg erfreulicher Resonanz. Auch aus den Kirchenleitungen der Gliedkirchen gibt es zustimmende Rückmeldungen. „Die jungen Ordinierten stehen vor einer großen Aufgabe. Da tut es gut zu wissen, dass man nicht nur in die Ortsgemeinde, sondern in die kirchliche Gemeinschaft ordiniert wird, die einen unterstützt und fördert. Das Startpaket der VELKD ist dafür ein gutes Zeichen“, sagt Landessuperintendent Dr. Burghard Krause (Osnabrück), der in diesem Jahr bereits mehrere Ordinationen vorgenommen hat. Aufgrund der positiven Reaktionen auf die Initiative hat die Kirchenleitung der VELKD nun beschlossen, das VELKD-Startpaket zur Ordination als regelmäßige Maßnahme fortzuführen.

Hannover: Landeskirche schult Ehrenamtliche für Abendmahlsfeiern

Hannover, 30.9.2013 [epd]

In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers sollen künftig auch Ehrenamtliche das Abendmahl leiten. 36 Prädikantinnen und Prädikanten nahmen an einem ersten landeskirchenweiten Ausbildungskurs im hannoverschen Stephansstift teil. Die Prädikanten halten ehrenamtlich Gottesdienste.

Hintergrund ist eine im Juni beschlossene Gesetzesänderung, nach der beauftragte Prädikanten nicht nur eigene Predigten vortragen, sondern auch das Abendmahl leiten dürfen. Dies war zuvor nur in Einzelfällen möglich. Bis

zum kommenden Frühjahr werden nach Angaben des Beauftragten für die Lektoren- und Prädikantenarbeit, Pastor Volker Dobers, rund 200 Prädikantinnen und Prädikanten und damit etwa die Hälfte aller Ehrenamtlichen in diesem Bereich die Ausbildung absolviert haben.

Mit der Neuregelung reagiere die Kirche auf einen lang gehegten Wunsch der Prädikanten und Gemeinden, sagte Dobers. Zudem sei die Zahl der Abendmahlsfeiern in den vergangenen Jahren gestiegen, während gleichzeitig die Zahl der Pastorinnen und Pastoren abnehme.

Braunschweig: Landessynode diskutiert Optimierung der Kirchenverwaltung

Wolfenbüttel/Braunschweig, 30.9.2013 [evlka]

Die braunschweigische Landessynode will eine Projektgruppe einsetzen, um die Verwaltung in der Landeskirche zu optimieren. Grundlage dafür ist ein Gutachten von Oberkirchenrat Detlef Fey (Hannover). Darin heißt es, derzeit sei die Verwaltung zu heterogen, kleinteilig und aufwendig organisiert. Um Abhilfe zu schaf-

fen, plädiert das Gutachten dafür, die Verwaltungsabläufe zu zentralisieren.

Sinnvoll sei ein „Dienstleistungszentrum Verwaltung“, so Fey bei der jüngsten Tagung der Landessynode am 28. September in Wolfenbüttel. Daran sollten alle Kirchengemeinden der Landeskirche angeschlossen

sein. Als Organisationsform schlug er einen öffentlich-rechtlichen Zweckverband vor, in dessen Aufsichtsrat sowohl die Landeskirche als auch die Propsteien und Kirchengemeinden vertreten sein sollten.

Das neue Dienstleistungszentrum könne einen professionellen Service

in den Bereichen Finanzen, Personal, Kindertagesstätten, Informationstechnologie sowie Friedhof anbieten. Denkbar seien 40 bis 50 volle Stellen. Welches Einsparvolumen damit verbunden wäre, konnte Fey nicht beziffern, da nicht abschließend zu klären sei, wie viel Verwaltung an welchen Stellen in der Landeskirche vorgehalten werde.

Die vorgeschlagene Zentralisierung sei vorteilhaft, weil sie den Verwaltungsaufwand reduziere, die Professionalität steigere, die Qualität sichere, die Störanfälligkeit reduziere und sichere Arbeitsplätze schaffe. Das Landeskirchenamt, so Fey, sei mit derzeit 83,5 vollen Stellen etwas stark ausgestattet. Auch die Zahl der Propsteien sei zu hoch. Er riet zu fünf bis sieben Propsteien. Nach seinen

Aussagen sind 105 der rund 400 Kirchengemeinden noch keiner Verwaltungsstelle angeschlossen.

In der Debatte wurde viel Zustimmung zu den Vorschlägen des Gutachtens deutlich. Gleichzeitig plädierte die Synode zunächst für eine transparente Aufarbeitung der Verwaltungsabläufe innerhalb der Landeskirche. Pfarrer Harald Welge (Braunschweig) sagte, nötig sei eine Aufgabenkritik insbesondere mit Blick auf die Verwaltung im Landeskirchenamt und den regionalen Servicestellen. Außerdem zeigte er sich überzeugt, dass der Zwangsanschluss von Kirchengemeinden an eine Verwaltungszentrale unnötig sei, da dieser Prozess bereits eine starke Eigendynamik angenommen habe.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Segnen oder trauen?

Protestanten weiter gespalten im Umgang mit gleichgeschlechtlichen Paaren

Frankfurt a.M., 17.9.2013 [epd/selk]

Das Thema Homosexualität bleibt für die Protestanten eine Zerreißprobe. Die Diskussion um spezielle Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare wird im kommenden Jahr auch das Kirchenparlament der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EK-BO) beschäftigen. Wie Kirchensprecherin Heike Krohn mitteilte, will die Synode 2014 theologische und seelsorgerliche Fragen diskutieren. Bislang gibt es in der Landeskirche keine speziellen Segnungsgottesdienste für homosexuelle Paare mit einer eigenen Liturgie.

Auch in der hannoverschen Landeskirche gibt es Bewegung beim Thema Homosexualität, das viele Jahre umstritten diskutiert wurde. Zurzeit arbeite die Kirchenleitung an einer Gottesdienstordnung für Segnungsgottesdienste gleichgeschlechtlicher Paare, hatte Landesbischof Ralf Meister erklärt. Diese Liturgie werde sich aber von den traditionellen Traugottesdiensten für Mann und Frau unterscheiden.

Insgesamt tun sich die 20 evangelischen Landeskirchen schwer mit der Begleitung von homosexuellen Paaren im Gottesdienst. Regelungen zur

Segnung homosexueller Partnerschaften sind höchst unterschiedlich. Vielfach hängt es vom Ortspfarrer ab, wie er mit dem Wunsch eines schwulen oder lesbischen Paares umgeht, das den Segen der Kirche erbittet.

Hessen gilt hier am liberalsten. Im August stellte die Kirche eine eingetragene Lebenspartnerschaft erstmals der traditionellen kirchlichen Trauung gleich. In der Evangelischen Kirche im Rheinland sind Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare in verbindlichen Lebensgemeinschaften seit 2000 möglich. „Die Landeskirche ist zufrieden mit der aktuellen Regelung“, sagte eine Sprecherin dem Evangelischen Pressedienst (epd). Es heißt im Rheinland ausdrücklich „gottesdienstliche Begleitung“, um diese von der Trauung deutlich zu unterscheiden.

In der Evangelischen Kirche von Westfalen gibt es eine liturgische Vorlage, wenn homosexuelle Paare kirchlich heiraten wollen. Diese Form der Andacht dürfe nicht mit einer Trauung verwechselt werden, sagte Sprecher Andreas Duderstedt. Nach dem Beschluss von 2003 soll es wegen fehlenden theologischen Konsenses keine öffentlichen Segnungsgottesdienste für

gleichgeschlechtliche Paare geben. Es besteht aber die Möglichkeit einer seelsorgerlichen Begleitung.

Die evangelische Nordkirche bereitet derzeit keine spezielle Gottesdienstordnung für Segnungsgottesdienste gleichgeschlechtlicher Paare vor. Es gebe hierzu keine Planungen in der noch jungen Nordkirche, die Pfingsten 2012 gegründet wurde, sagte Oberkirchenrätin Johanne Hanneemann in Kiel dem epd.

Auch zur umstrittenen Frage, ob homosexuelle Paare ein Adoptionsrecht für Kinder haben sollten, gehen die Meinungen auseinander. Nach einer epd-Umfrage in Niedersachsen und Bremen befürworteten einige Bischöfe und leitende Repräsentanten ein solches Recht, andere dagegen sind skeptisch. Der hannoversche Landesbischof Meister hatte die Diskussion angestoßen. Er kann sich ein Adoptionsrecht vorstellen, wenn eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft durch „Verlässlichkeit, Verbindlichkeit und Verantwortung“ geprägt ist. Der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber befürwortet ein solches Recht nur in Ausnahmefällen.

„Umsonst ist der Tod“ Projekt zu Reformation und Frömmigkeit gestartet

Mühlhausen, 18.9.2013 [epd/selk]

Das Museum am Lindenbühl in Mühlhausen gibt am 28. September den Auftakt für ein gemeinsames Ausstellungsprojekt der mitteldeutschen Bundesländer zu Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation. Unter dem Motto „Umsonst ist der Tod“ sollen nach der ersten Etappe in der Nordthüringer Kreisstadt bis April 2014 anschließend in Leipzig und in Magdeburg Einblicke in die religiöse Alltagspraxis um das Jahr 1500 vermittelt werden, sagte der Kirchenhistoriker und Kurator Hartmut Kühne.

Die mehr als 300 Exponate aus den beteiligten Ländern eröffnen ein einzigartiges Zeitfenster in die Epoche der Vorreformation. Deren Beschreibung als düstere Zeit werde seit der

Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Forschung zunehmend infrage gestellt, sagte Kühne. Danach sei die Reformation keine Reaktion auf den Verfall der Kirche gewesen, sondern „aus einer blühenden Frömmigkeit entstanden“. Im „Mutterland der Reformation“ sei das populäre Bild dieser Zeit jedoch noch immer durch zahlreiche Vorurteile und Unkenntnis geprägt.

Die Exponate wurden in den vergangenen zwei Jahren in Museen, Bibliotheken, Archiven und Kirchengemeinden Thüringens, Sachsens und Sachsen-Anhalts zusammengetragen. Zu den ausgewählten Zeugnissen der Alltagsfrömmigkeit gehören neben Altären und liturgischem Gerät auch Ku-

riositäten wie ein Zahnbeißer mit Rassel für Kleinkinder aus Koralle aus dem 16. Jahrhundert oder eine Rippe, die vermutlich von einem Finnwal stammt. Verwiesen wird zudem auf die 18 vor Martin Luther entstandenen deutschen Bibelübersetzungen.

Weitere Ausstellungsstücke verdeutlichen, wie die Religiosität das damalige Leben der Menschen mit Taufe, Eheschließung, Wallfahrten, Kirchenbesuch und Sterben von der Wiege bis zur Bahre begleitete. Für die Ausstellung als Beitrag zur Reformationsdekade haben die evangelischen und katholischen Bischöfe der beteiligten Länder die Schirmherrschaft übernommen.

„DORT wird unser MUND voll Lachens sein“ EKD-Tagung für Kindergottesdienst 2014 in Dortmund

Dortmund, 23.9.2013 [epd/idea/selk]

In Dortmund findet im nächsten Jahr die Gesamttagung für Kindergottesdienst in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt. Vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2014 werden dazu mehr als 4.000 Gäste erwartet. Vier Tage lang beleuchten die Teilnehmer verschiedene Seiten des Gottesdienstes mit Kindern. Das Spektrum reicht vom Erzählen biblischer Geschichten über Musik, Tanz und Schauspiel bis hin zur Auseinandersetzung mit Themen wie Tod und Sterben. Das Programm unter dem Motto „DORT wird unser MUND voll Lachens sein“ umfasst 160 Einzelveranstaltungen.

Kindergottesdienste ziehen verstärkt Kinder aus eher kirchenfernen Milieus an. Das berichtete die theologische Referentin des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD (Münster), Kirsti Greier, bei einer Pressekonfe-

renz am 23. September in Dortmund. Greier zufolge wächst in Kindergottesdiensten die Zahl der nicht getauften Mädchen und Jungen ebenso wie die der Kinder anderer Konfession oder Religion. Jedes Jahr werden im Bereich der EKD etwa 260.000 Kindergottesdienste gefeiert.

Die Gesamttagung für Kindergottesdienst findet alle vier Jahre an wechselnden Orten statt. Die Schirmherrschaft für die Tagung hat der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider übernommen. Mitveranstalter sind die westfälische Kirche, der Westfälische Verband für Kindergottesdienst, die Evangelisch-reformierte Kirche, die Evangelische Kirche von Schaumburg-Lippe, die Lippische Landeskirche und der Lippische Landesverband für Kindergottesdienst.

„Meilenstein“ auf dem Weg zum Reformationsjubiläum Kongress bekräftigt Willen zur Kirchengemeinschaft

Zürich, 9.10.2013 [idea/selk]

Als einen „Meilenstein auf dem Weg der reformatorischen Einheit“ hat der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), Gottfried Locher (Bern), den internationalen Reformationskongress bezeichnet, der am 9. Oktober in Zürich zu Ende ging. Rund 250 Teilnehmer aus 35 Ländern hatten vier Tage lang über die Bedeutung der Reformation

für Kirche und Gesellschaft sowie Perspektiven des Jubiläums beraten. Die Züricher Tagung wurde gemeinsam ausgerichtet vom reformiert geprägten SEK und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Am 31. Oktober 1517 hatte Martin Luther (1483-1546) seine 95 Thesen zum Ablass veröffentlicht. Dieses Datum

gilt als Ausgangspunkt der weltweiten Reformation, aus der die protestantischen Kirchen hervorgingen. Bereits seit 2008 bereitet die Evangelische Kirche in Deutschland im Rahmen der so genannten Lutherdekade das 500-Jahr-Jubiläum vor.

„Reformationskirchen aus aller Welt wollen ihre Gemeinschaft vertiefen

und verstärken“, betonte Locher. Es gelte, das Reformationsjubiläum als „Fest des Glaubens“ zu begehen: „Wir feiern nicht uns selber, sondern die Freilegung des Evangeliums.“ Es gehe nicht um Konfessionsgrenzen, sondern um Christus, den Grund des Glaubens.

Der Schweizer Kirchenhistoriker Peter Opitz hatte daran erinnert, dass in Zürich der reformierte Protestantismus seine historische Wiege habe. Als erste Stadt weltweit habe Zürich 1523 die Reformation offiziell eingeführt. Die Reformatoren Huldrych Zwingli und Hermann Bullinger strebten keine „religiöse Sekte“, sondern eine Erneuerung der Kirche aus dem Evangelium der Versöhnung an. Die Reformation in der Schweiz sei der Ausgangspunkt für die europäische Reformationsbewegung, bilanzierte der Wissenschaftler.

Der bis Ende 2012 amtierende Primas der Anglikaner, Rowan Williams (Cambridge), sagte, dass das wichtigste Bestreben der Reformation ein christlicher Glaube gewesen sei, der nicht auf einer kindlichen Entwicklungsstufe stehen bleibe. Heute müsse eine aus der Reformation hervorgegangene neue Theologie, „spirituell, nüchtern, selbstkritisch sowie radikal politisch“ sein. Wissenschaft und Religion sollten zu einer „ganzheitlichen Sicht des Erkennens“ kommen.

Wie der EKD-Ratsvorsitzende, Nikolaus Schneider (Berlin) in seinem Impulsreferat ausführte, will die EKD das Reformationsjubiläum ökumenisch mit römisch-katholischen, orthodoxen und freikirchlichen „Glaubensgeschwistern“ begehen. Man habe sie zur Mitwirkung eingeladen. Unter dem Leitgedanken „Healing of Memories“ (Heilung der Erinnerungen) wolle man versuchen, noch heute belastende Bilder und Typisierungen der Reformation zu klären. Die gemeinsame Feier eines Versöhnungsgottesdienstes im Jahr 2017 wäre „ein deutlicher Fingerzeig auf die befreiende und heilende Kraft des Evangeliums“, so Schneider.

Auch die Freikirchen blickten auf eine schmerzliche Geschichte mit den Landeskirchen zurück.

Margot Käßmann (Berlin), Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017, erklärte, die Vorbereitungen hätten in Zürich eine entscheidende Stärkung erfahren. Sie sei sehr zuversichtlich, dass das Jubiläum in weltweitem und ökumenischem Horizont gefeiert werden könne. Besonders liege ihr an der geplanten „Weltausstellung der Reformation“ im Sommer 2017 in Wittenberg. In einer Bibelarbeit unterstrich Käßmann die Bedeutung der Taufe als verbindendes Element aller Christen, gleich welchen Geschlechts oder welcher Hautfarbe. Sie sei „ein Zeichen gegen alle rassistischen, sexistischen und anderen Ausgrenzungen“ in den Kirchen. Mancher Streit um die Kinder- oder die Glaubentaufe (von Erwachsenen) sei inzwischen überwunden. Als ein Beispiel nannte Käßmann das Schuldbekenntnis, das der Lutherische Weltbund 2010 gegenüber den Mennoniten als geistlichen Erben der in der Reformationszeit blutig verfolgten „Wiedertäufer“ abgelegt hatte.

Das Gedenken an die christlichen Märtyrer, die von anderen Kirchen getötet wurden, bezeichnete der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Olav Fykse Tveit (Genf), als eine besondere Aufgabe auf dem Weg zu kirchlicher Einheit. Die vielfach zerstrittenen Kirchen der Reformation sollten sich überlegen, welchen Beitrag zur Ökumene sie auf dem Weg zum Jubiläum leisten könnten. Sie dürften die blutigen Seiten ihrer Geschichte nicht ausklammern. Die größten Fortschritte beim Zusammengehen der Kirchen sieht Tveit in der gemeinsamen Bibellektüre.

Der ÖRK umfasst 349 evangelische, orthodoxe und anglikanische Mitgliedskirchen mit etwa 560 Millionen Mitgliedern.

Körtner: Es geht um Gott

Theologe gegen Verkürzung des Glaubens auf Spiritualität

Zürich, 8.10.2013 [epd/selk]

Der evangelische Sozialethiker Ulrich Körtner wendet sich gegen Tendenzen in Kirchen und Theologie, christlichen Glauben auf Spiritualität zu verkürzen. Beim christlichen Glauben gehe es nicht um Religion oder Spiritualität, sondern um Gott, sagte der Theologieprofessor am 8. Oktober in Zürich. Das Evangelium verspreche keine „kleinen Transzendenzen“, die im Urlaub oder Fußballstadion zu erleben seien. Vielmehr antworte es auf die Frage, was Menschen im Leben und Sterben tröste.

Auf dem internationalen Kongress zum Reformationsjubiläum 2017 sprach Körtner über das „vierfache Allein“ – allein Christus, allein die Gnade, allein die Schrift, allein der Glau-

be – als Leitbegriffe reformatorischer Theologie.

Das drängende Problem der Kirchen sieht Körtner deshalb nicht in einem Mangel „an irgendwelcher Spiritualität“, sondern in der Sprachnot des Glaubens. Dies äußere sich in einer „bisweilen erschreckenden Banalisierung“ christlicher Glaubensinhalte, die mit Recht als Selbstsäkularisierung der Kirche kritisiert werde.

Die als Antwort auf die Krise der Kirchen empfohlene „Respiritualisierung“ sei keine Alternative, sondern leiste Selbstsäkularisierung nur weiteren Vorschub, warnte der in Wien lehrende Theologe. Körtner empfahl weiter, zwischen der Gottesfrage und der

Sinnfrage zu unterscheiden. Nicht jeder, der nach dem Sinn des Lebens frage, stelle auch schon die Gottesfrage. Wer heute im biblischen Sinne von Gott reden wolle, könne nicht davon ausgehen, dass immer schon nach Gott gefragt werde, argumentierte der Theologe.

Die Rede von Gott und die Rede von Jesus Christus bedingten einander und gehörten zu dem unverwechselbaren christlichen Profil. Nicht eine vage Gottoffenheit, sondern das Christusbekenntnis sei das entscheidende Kennzeichen, anhand dessen „das Label Christentum“ auf dem Markt der religiösen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten erkannt werde, sagte Körtner.

Predigt zur Frage nach „falschem und echtem Fasten“ Hannoverscher Landesbischof kürt beste Jugendpredigt

Wittenberg/Hannover, 8.10.2013 [epd/selk]

Der Jugendpredigtpreis 2013 geht an eine Abiturientin aus Heidelberg. Die 19-jährige Sabine Kirsch habe die mit 500 Euro dotierte Auszeichnung in Wittenberg entgegen genommen, teilte das Zentrum für Evangelische Predigtkultur am 8. Oktober in der Lutherstadt mit. Die Jury unter Vorsitz des hannoverschen Landesbischofs Ralf Meister habe besonders „die theologische Besonnenheit“ ihrer Predigt überzeugt.

Kirsch hatte sich mit der Frage nach „falschem und echtem Fasten“ auseinandergesetzt, wie sie im biblischen Alten Testament aufgeworfen wird (Jesaja 58, 7-12). Der bundesweite Predigtwettbewerb war zum dritten Mal für junge Er-

wachsene im Alter von 16 bis 20 Jahren ausgeschrieben. Zur Auswahl standen zwei Bibeltexte.

Das Predigtzentrum, das eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland ist, hatte acht Teilnehmer aus verschiedenen Landeskirchen für drei Tage nach Wittenberg eingeladen. Dort arbeiteten sie mit einem Coaching-Team intensiv am Manuskript ihrer Predigten und der Präsentation. Höhepunkt war dann die Vorstellung der Predigt vor der Jury in der Wittenberger Stadtkirche, der Predigtkirche des Reformators Martin Luther (1483-1546). Die Siegerin hielt die Predigt später dort auch in einem öffentlichen Gottesdienst.

Altbischof: Luther-Bibel wird behutsam überarbeitet Bibelübersetzer-Tagung: Klang und Wortlaut bleiben weitgehend erhalten

Rostock, 18.10.2013 [idea/selk]

Die Luther-Bibel soll möglichst behutsam überarbeitet werden, so dass Klang und Wortlaut weitgehend erhalten bleiben. Das sagte Altbischof Christoph Kähler (Leipzig) auf einer Tagung von Bibelübersetzern, die vom 17. bis 19. Oktober in Rostock stattfindet. Sie wird von der Theologischen Fakultät der Universität Rostock, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bibelgesellschaft veranstaltet. Kähler ist Vorsitzender eines vom Rat der EKD eingesetzten Lenkungsausschusses, der die Luther-Bibel vor dem Reformationsjubiläum 2017 überarbeiten soll. Nach seinen Worten handelt es sich bei der Überarbeitung lediglich um eine „Durchsicht“, aber nicht um eine Revision. Veränderungen solle es nur dort geben, wo sie aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zwingend geboten seien. Besonders vertraute Texte sollten möglichst im Wortlaut erhalten bleiben und nicht an modernes Deutsch angepasst werden. So würden bekannte Bibeltexte wie Psalm 23 oder die Weihnachtsgeschichte nicht verändert. Hingegen werde die Anrede „Brüder“ künftig mit „Brüder und Schwestern“ übersetzt.

Der künftige Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft, der Alttestamentler Professor Christoph Rösel (Marburg), erklärte, zwar sei Luthers Übersetzung nicht immer ganz korrekt, Änderungen seien für die christliche Gemeinde jedoch nur

schwer zu akzeptieren. In solchen Fällen werde es Fußnoten geben, die die Sachlage erklären. Rösel: „Viele Bibelstellen sind den Menschen ja vertraut und persönlich wichtig. Da muss jede Änderung, auch wenn sie eigentlich philologisch sinnvoll oder theologisch zwingend scheint, sorgfältig bedacht werden.“ Luthers Sprache habe das Deutsche entscheidend geprägt. Viele seiner Formulierungen bildeten den Maßstab dafür, wie kraftvolles Deutsch klingt. Deshalb verbiete es sich, seine Formulierungen zu verändern.

Der Redakteur der Tageszeitung „Die Welt“, Matthias Kamann (Berlin) vertrat die Ansicht, die Bibelübersetzung Martin Luthers sei kaum noch bekannt. Kamann zufolge schwinden Bibellektüre und Gottesdiensttreue „dramatisch“. Er verwies auf eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (Bodensee) aus dem Jahr 2005. Danach lesen nur vier Prozent der Deutschen über 16 Jahren die Bibel „häufig“ und neun Prozent „hin und wieder“. 25 Prozent schlagen die Bibel „selten“ auf und 62 Prozent „nie“. Da es zahlreiche Bibelübersetzungen gebe, werde die Luther-Bibel also nur von einem Teil eines ohnehin sehr kleinen Bevölkerungsteils gelesen, so Kamann. Nach seinen Worten ist weder von der Luther-Übersetzung noch von anderen, modernen Bibelübersetzungen ein größerer missionarischer Impuls ausgegangen: „Werder mit noch ohne Luther ist es gelun-

gen, die Bibel bekannter zu machen.“

Für eine Überarbeitung der Luther-Bibel anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 empfahl Kamann, die Erwartungen des Kirchenvolkes zu berücksichtigen. Luthers Bibelübersetzung sei gekennzeichnet durch Poesie und sprachlichen Erfindungsreichtum. Sie lasse die Waghalsigkeit religiösen Denkens besonders deutlich werden, rege die Vorstellungskraft der Bibelleser an und löse Verwunderung aus. Daher sei es gerade vor dem Reformationsjubiläum modern, sich nah an Luther zu halten.

Alexander Deeg, Professor für Praktische Theologie in Leipzig, kündigte als Vorsitzender einer vom Kirchenamt der EKD eingesetzten Arbeitsgruppe, die der Frage nachgeht, welche Bibeltexte im Gottesdienst gelesen werden sollen, an, dass sich die Zahl der alttestamentlichen Texte verdoppeln soll.

Nach den Worten Deegs ist in den vergangenen Jahren die Einsicht gewachsen, dass die bisherige Vorgabe von Bibeltexten im Gottesdienst – die so genannte Perikopenordnung – den Reichtum und die Vielfalt des Alten Testaments kaum abdeckt. Die evangelischen Kirchen verlören Entscheidendes, wenn sie aus dieser Fülle nicht neu schöpften. Bisher stammt etwa ein Sechstel aller Lesetexte aus dem Alten Testament. Künftig soll der Anteil etwa ein Drittel be-

tragen. So sollten Erzählungen, Psalmen und Weisheitstexte des Alten Testaments künftig stärker im Gottesdienst vertreten sein. Dafür würden vor allem Texte aus den Briefen des Neuen Testaments wegfallen. Der Umfang des Alten Testaments ist mehr als doppelt so groß wie der des Neuen Testaments. Laut Deeg wäre es am Besten, wenn die ganze Bibel im Gottesdienst gelesen würde. Da dies jedoch nicht möglich sei, müsse eine Auswahl getroffen werden.

Zugleich plädierte Deeg dafür, an der Lutherbibel als Lesebibel im evangelischen Gottesdienst festzuhalten. Es wäre ein kontraproduktives Signal, von dieser Praxis abzuweichen und auf andere Übersetzungen zurückzugreifen. Einen Vorschlag für eine Neuordnung der Bibellesung will die Arbeitsgruppe im Januar 2014 vorstellen, so Deeg. Die aktuelle Perikopenordnung gilt seit 1978.

Der singende Literaturwissenschaftler

Der christliche Liedermacher Manfred Siebald wird 65

Mainz, 18.10.2013 [idea/selk]

Der christliche Liedermacher Manfred Siebald (Mainz) vollendet am 26. Oktober sein 65. Lebensjahr. Bis heute hat er mehr als 350 Lieder geschrieben und 21 CDs veröffentlicht. Viele Titel haben Eingang in Gesangbücher gefunden. Siebald hat mehr als 2.800 Konzerte gegeben, bei denen er sich auf der Gitarre begleitet. Seine musikalische Tätigkeit übt er ausschließlich ehrenamtlich aus. Die Erlöse gehen an diakonische und missionarische Einrichtungen in Europa, Afrika, Asien und Südamerika. In-

ternational bekannt wurde Siebald durch Auftritte bei evangelistischen Großveranstaltungen.

Bis 2012 verdiente Siebald seinen Lebensunterhalt als Professor an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, an der er seit 1977 amerikanische Literatur und Kultur lehrte. Erste Bühnenerfahrungen machte er beim Jugend-für-Christus-Chor und Anfang der siebziger Jahre mit den Christus-Sängern, für die er Lieder und Texte schrieb. 1970 veröffentli-

che er seine erste Single „Meinst Du wirklich, es genügt“, zwei Jahre später das erste Album. Siebald erhielt 2008 das Bundesverdienstkreuz zusammen mit seiner Ehefrau, der Ärztin Christine Siebald. Damit wurde das karitative Engagement des Ehepaares ausgezeichnet. Siebald ist Prädikant der hessen-nassauischen Kirche und engagiert sich in der Evangelischen Auferstehungsgemeinde in Mainz. 1979 war er Mitbegründer der christlichen Künstlervereinigung „DAS RAD“.

EKD zu Syrien

Friedensgebet am 10. November

Hannover, 17.9.2013 [epd/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ruft zur Solidarität mit den Opfern des Konflikts in Syrien auf. „Die humanitäre Katastrophe in Syrien hat das Gebet für den Frieden weltweit dringlich gemacht“, erklärte die EKD in Hannover. Der Krisenregion sei auch der bundesweite Eröffnungsgottesdienst der Friedensdekade am 10. November in der Evangelischen Apostelkirche in Münster gewidmet.

Seit 1992 werden die zehn Tage vor dem Buß- und Betttag als »Ökumenische Friedensdekade« begangen, in diesem

Jahr vom 10. bis zum 20. November. Die Friedensdekade 2013 steht unter der Schirmherrschaft von Margot Käßmann, der Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017. Der Bittgottesdienst für den Frieden wird von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden vorbereitet und vom Kirchenamt der EKD herausgegeben.

Internet: http://www.ekd.de/download/bittgottesdienst_2013.pdf

Wichtiger Teil der Wertebildung

Kultusminister wollen Religionsunterricht stärken

Berlin, 10.10.2013 [epd/selk]

Die Kultusminister der Länder haben sich für den konfessionellen Religionsunterricht an den Schulen stark gemacht. „Religionsunterricht ist und bleibt ein wichtiger Teil der Wertebildung“, sagte der Präsident der Kultusministerkonferenz, Stephan Dorgerloh (SPD), am 10. Oktober in Berlin nach einem Spitzengespräch mit katholischer und evangelischer Kirche.

Der Kultusminister Sachsen-Anhalts versicherte: „Wir werden weiter dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen auch künftig stimmen.“

Das Spitzengespräch, an dem unter anderem der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in

Deutschland, Nikolaus Schneider teilnahmen, fand im Rahmen der Kultusministerkonferenz statt. Weitere Themen des regelmäßig stattfindenden Treffens der Kultusminister mit den Kirchen waren Inklusion, Schulen in kirchlicher Trägerschaft sowie die theologischen Fakultäten.

Schneider sprach sich für eine Öff-

nung der allgemeinbildenden Schulen hin zu Förderschulen und umgekehrt aus. Es sei notwendig, „die freien Träger bei allen neuen Regelungen zur Finanzierung und zur Reorganisation von Anfang an gleichberechtigt einzubeziehen“. Im Blick auf strukturelle Veränderungen im Hochschulbereich verwies Zollitsch auf die Bereitschaft der Kirchen, diesen Veränderungsprozess mitzugestalten.

Die Kirchen begrüßten zudem, dass sich an den Hochschulen inzwischen auch jüdische und islamische Studien etabliert hätten. Diese Einrichtungen seien eine Antwort auf die religiöse Vielfalt in der Gesellschaft. Zugleich forderten die Kirchen, die bekenntnisgebundene Theologie im Zusammenwirken von Staat und Religionsgemeinschaften zu gestalten.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Würzburg: Krankenkommunion „to go“ für alle Angebot im Widerspruch zu geltendem Kirchenrecht

Würzburg, 14.10.2013 [nach kath.net/jg]

Die Augustinerkirche Würzburg bietet allen Gläubigen an, die Eucharistie für kranke Angehörige und Freunde mit nach Hause zu nehmen. Eine entsprechende Einladung wurde im Mitteilungsblatt der Augustiner Würzburg „Nimm und lies“ veröffentlicht. Wörtlich heißt es: „Gerne wollen wir unseren Gottesdienstbesuchern anbieten, Angehörigen und Freunden, die aus gesundheitlichen Gründen nicht (mehr) am Gottesdienst teilnehmen können, die Krankenkommunion mit nach Hause zu nehmen.“

Nach geltendem Kirchenrecht sind zur Krankenkommunion nur Priester

oder andere Kommunionsspender berechtigt, wenn die Erlaubnis des Pfarrers oder Kaplan der zuständigen Pfarre vorliegt. (CIC Can. 911 § 2) Laien können außerordentliche Spender der heiligen Kommunion sein, wenn nicht genügend Personen verfügbar sind, die zu diesem Dienst beauftragt sind (das sind Bischof, Priester und Diakone) und sie nach Maßgabe der Rechtsvorschriften beauftragt sind. (CIC Can 910 § 2 und Can 230 § 3) Der Instruktion Immensae Caritatis zufolge ist dies nur zulässig, wenn „Gründe echter Notwendigkeit es nahe legen“ und die Laien vom Bischof beauftragt sind, auch außerhalb der Eucha-

ristiefeier die Kommunion auszuteilen. (Immensae Caritatis Art. 8 § 1)

Die Augustiner in Würzburg beabsichtigen offenbar nicht, die Ausgabe der Krankenkommunion zu überwachen oder zu kontrollieren. Wörtlich heißt es in „Nimm und lies“: „Wer zukünftig von diesem Angebot Gebrauch machen will, ist herzlich eingeladen, zum Gottesdienst ein Gefäß mitzubringen und dieses vor Gottesdienstbeginn auf den Altar zu stellen. Dort wird dann die gewünschte Zahl Hostien eingelegt. Eigens für die Kommunion gefertigte Behälter können wir ihnen auch gerne ausleihen.“

500 Jahre Reformation: Bischofskonferenz gegen Jubiläumsfeier

Bischöfe lancieren „Christusfest“ 2017

Fulda, 24.9.2013 [nach KAP]

Das für 2017 anstehende 500-Jahr-Gedenken der Reformation sollte nach Ansicht der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) als ein gemeinsames Christusfest von Protestanten und Katholiken gefeiert werden. „Dann könnte das Reformationsgedenken uns Christus näher bringen, und dann würde es uns auch einander näher bringen“, betonte der Vorsitzende der DBK-Ökumenekommission, der Magdeburger Bischof Gerhard Feige, am 24. September in Fulda. Vielleicht, so Feige, lasse sich 2017 von protestantischer wie von katholischer Seite als Chance begreifen, dass sich Christen in Deutschland über konfessionelle Grenzen hinweg gemeinsam darauf besinnen würden, wer Jesus Christus für sie sei, und wie sie dies in überzeugender Weise vermitteln könnten.

Ein gemeinsames Zugehen auf das 500-Jahr-Gedenken der Reformation wird laut Feige für die katholische Seite dadurch erschwert, dass die Reformationsgeschichte tendenziell als reine Erfolgsgeschichte beschrieben werde.

Man könne nicht die Augen davor verschließen, dass die Reformation zu Spaltungen geführt habe, sagte Feige. Bei aller Zustimmung zur Reformbedürftigkeit der damaligen Kirche bleibe die Reformation mit dem Schmerz über die Spaltung verbunden und könne aus katholischer Sicht nicht einfach nur positiv gewürdigt werden.

Erfreut äußerte sich Feige über das unlängst von einer Kommission des Päpstlichen Einheitsrates und des Lutherischen Weltbunds (LWB) vorgelegte Papier „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“. Darin werde zum Ausdruck gebracht, dass weder katholischer- noch lutherischerseits die mit der Reformation verbundene Kirchenspaltung gefeiert werden könne. „Ich meine, es ist an der Zeit, dass wir im katholisch-evangelischen Verhältnis eine ‚Reinigung des Gedächtnisses‘ und eine ‚Heilung der Erinnerungen‘ anstreben und ein konkretes Zeichen der Versöhnung setzen.“

Feige, der sich am Rande der DBK-Herbstvollversammlung äußerte, kündigte für den 21. bis 25. September nächsten Jahres ein von der Ökumene-Kommission der Konferenz ange-regtes Symposium zum Thema „Katholizität und Reform“ an. Es solle im Erfurter Augustinerkloster stattfinden und werde durchgeführt vom Paderborner katholischen Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik und von der Katholisch-Theologischen Fa-

kultät der Universität Erfurt. Es solle, so Feige, international ausgewiesene Lutherforscher zusammenbringen und die katholische Lutherforschung neu beleben.

Der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesemann, amtierender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), hob hervor, es sei ihm ein wichtiges Anliegen, dass das Reformationsgedenken

auch in der ACK als einem Forum der multilateralen Ökumene wahrgenommen, bedacht und begleitet werde. Denn in der ACK kämen neben der katholischen und der evangelischen Seite auch die Stimmen der Freikirchen, der Orthodoxie, der Alt-Katholiken und der Anglikaner zu Wort. Dadurch würden über die katholisch-evangelischen Beziehungen hinaus weitere Perspektiven ins Gespräch gebracht.

Interreligiöses Friedenstreffen in Rom „Religionen und Kulturen im Dialog“

Rom, 30.9.2013 [nach epd]

Mit einem Gottesdienst in der römischen Basilika Sankt Paul vor den Mauern ist am 29. September das interreligiöse Friedenstreffen der römisch-katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio eröffnet worden. Unter dem Motto „Mut zur Hoffnung. Religionen und Kulturen im Dialog“ wollen nach Veranstalterangaben 400 Teilnehmer aus 60 Ländern bis zum 1. Oktober über Friedensperspektiven diskutieren. Dabei soll es vor allem um Syrien und den Nahen Osten gehen, aber auch um Themen wie religiöser Terrorismus, Gewalt gegen Frauen sowie Migration. Zu den Teilnehmern gehören vatikanische Kurienkardinäle wie der „Ökumeneminister“ Kurt Koch, evangelische Bischöfe aus Schweden und Norwegen, der Präsident der Vereinigten Evangelisch-

Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Gerhard Ulrich, sowie der italienische Ministerpräsident Enrico Letta und weitere Politiker. Der Generaldirektor des Oberrabbinats von Israel, Oded Wiener, nimmt ebenso an den Gesprächen teil wie Vertreter der Kairoer Al-Azhar-Universität, der obersten sunnitischen Autorität, und des schiitischen Islam. Die römische Gemeinschaft Sant'Egidio organisiert seit dem von Papst Johannes Paul II. 1986 in Assisi angeregten interreligiösen Friedenstreffens jedes Jahr in einem anderen Land Folgeveranstaltungen. Dazu sind jeweils Repräsentanten unterschiedlicher Kulturen und Religionen eingeladen.

Papst ernennt neuen Nuntius für Deutschland Nachfolger von Perisset kommt aus Kroatien

Vatikanstadt, 21.9.2013 [nach KAP]

Der aus Kroatien stammende Vatikan-Diplomat Nikola Eterovic (63), bislang Generalsekretär der Weltbischofssynode, wird neuer Nuntius in Berlin. Das teilte der Vatikan am 21. September mit. Erzbischof Eterovic wird Nachfolger des Schweizer Jean-Claude Perisset (74), der den Papst seit Herbst 2007 als Botschafter in Deutschland vertrat, und dessen Rücktritt gleichzeitig angenommen wurde. In

Perissets Amtszeit fiel unter anderem der Besuch von Papst Benedikt XVI. in Deutschland vor zwei Jahren.

Neben seiner Muttersprache spricht der polyglotte Kirchenmann Italienisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch. Zudem beherrscht er mehrere slawische Sprachen.

Einheit von kirchlichem Segen und staatlicher Anerkennung auflösen

Kirche in Schottland erwägt rein religiöse Trauungen

Edinburgh, 30.9.2013 [nach KAP]

Die römisch-katholische Kirche in Schottland erwägt eine Trennung von ziviler und kirchlicher Trauung, um Konflikte über gleichgeschlechtliche Paare zu vermeiden. Laut einem Bericht der Tageszeitung „The Times“ befürchtet der Erzbischof von St. Andrews und Edinburgh, Leo Cus-

hley, Klagen gegen die Kirche, wenn Schottland im kommenden Jahr die „Homo-Ehe“ einführt.

Wenn die Kirche sich auf religiöse Zeremonien beschränke, könne sie gleichgeschlechtliche Paare vom Traualtar abweisen und sie auf zivilrechtli-

che Trauungen verweisen, hieß es. Die gegenwärtige Praxis verbinde „zwei Dinge in einer Zeremonie, die Segnung der Verbindung und die staatliche Anerkennung dieser Verbindung“, so der Erzbischof. Cushley verwies auf Lösungen wie in Frankreich und Deutschland. Dort könne

die Kirche weiterhin christliche Ehen schließen, während die zivile Trauung auf einem Standesamt stattfindet.

Bislang haben kirchliche Trauungen in Großbritannien zugleich zivilrechtliche Wirkung. Es wird erwartet, dass die Zulassung gleichgeschlechtlicher Paare zur Eheschließung Anfang kommenden Jahres Gesetz wird. Die ersten Trauungen homosexueller Partner dürften Anfang 2015 stattfinden.

Ein Sprecher der schottischen Regierung versicherte, das neue Gesetz werde Vorkehrungen für religiöse Körperschaften und ihre Amtsträger enthalten. Demnach hätten die Glaubensgemeinschaften die Möglichkeit, in Trauungen homosexueller Paare einzuwilligen, wären aber nicht dazu verpflichtet. Auch sollten Zelebranten in diesem Fall vor Klagen auf Grundlage des Antidiskriminierungsgesetzes geschützt sein.

Eigene Kirchenstrukturen für übertrittswillige Anglikaner Neuer Messritus für frühere Anglikaner hatte Premiere

London, 10.10.2013 [nach KAP]

Am 10. Oktober wurde in London die erste (römisch-)katholische Messe nach einem neu geschaffenen Ritus für übergetretene Anglikaner gefeiert. Der Gottesdienst fand in der Assumption-and-Saint-Gregory's-Kirche in Soho statt, wie das Personalordinariat „Our Lady of Walsingham“ mitteilte. Der neue Ritus adaptiere Vorschriften „zur Feier des Abendmahls oder

der Heiligen Kommunion“ aus dem anglikanischen liturgischen „Book of Common Prayer“ aus dem Jahr 1662 sowie des römischen Messritus.

Papst Benedikt XVI. (2005-2013) hatte 2009 eigene Kirchenstrukturen für übertrittswillige Anglikaner ermöglicht. Sie erlauben ihnen die Beibehaltung anglikanischer Traditionen bei

gleichzeitiger Gemeinschaft mit dem Papst. Das britische Ordinariat zählt nach eigenen Angaben rund 1.300 Laienmitglieder sowie etwa 60 Priester. 2011 wurde das Personalordinariat „Our Lady of Walsingham“ für England und Wales eingerichtet; 2012 folgten weitere für die USA und Australien. Auch ihnen ist die Übernahme des neuen Ritus empfohlen.

Deutsch-russischer Ökumenegipfel in Magdeburg zu „Werteverfall“

Gesprächsrunde zwischen ostkirchlichen und katholischen Kirchenvertretern

Bonn, 7.10.2013 [nach KAP]

Die Deutsche (römisch-katholische) Bischofskonferenz (DBK) und das orthodoxe Moskauer Patriarchat sind Anfang Oktober zu Gesprächen in Magdeburg zusammengekommen. Im Mittelpunkt der viertägigen Begegnung stand das Thema „Werteverfall - Mythos oder Realität? Christliche Werte in der modernen Gesellschaft“, wie die DBK mitteilte.

Es ist bereits die achte derartige Gesprächsrunde zwischen den ostkirchlichen und römisch-katholischen Kirchenvertretern. Nach einer Gesprächsphase von 1986 bis 1998 wurden die Gespräche 2009 wieder aufgenommen und finden seither im Zweijahresrhythmus statt.

DBK-Ökumenekommissions-Vorsitzender Bischof Gerhard Feige (Magdeburg) sagte in seiner Begrüßung: „Die Frage, wie wir als Kirchen auf offensichtliche Veränderungen im gesellschaftlichen Kontext reagieren können oder müssen, stellt sich für die orthodoxe Kirche in Russland ebenso wie für die katholische Kirche in Deutschland.“

Feige verwies auf die besondere wirtschaftliche und demografische Entwicklung in Ostdeutschland. Vor diesem Hintergrund sei die Diözese Magdeburg dabei, die konkrete Gestalt von Kirche in der Region umzubauen und zukunftsfähiger zu machen.

Russisch-orthodoxe Kirche gründet fünf neue Diözesen Neue Bischofssitze eingerichtet

Moskau, 8.10.2013 [KAP]

Die Heilige Synode des orthodoxen Moskauer Patriarchats hat die Gründung von fünf neuen Eparchien (Diözesen) in Russland beschlossen. Zu den neuen Bischofssitzen gehören unter anderem Gorno-Altai, die

Hauptstadt der autonomen Republik Altai, und das ebenfalls im Südwesten Sibiriens liegende Ischim sowie Seweromorsk an der Grenze zu Norwegen. Nach Angaben der russischen Nachrichtenagentur RIA No-

vosti hat die Kirche damit nun weltweit mehr als 260 Eparchien. Bei der Inthronisierung von Patriarch Kyrill I. im Februar 2009 seien es nur 159 gewesen.

Türkei erstattet Ländereien an Kloster Mor Gabriel zurück Langer Konflikt beendet

Ankara, 8.10.2013 [nach KAP]

Die Türkei hat dem syrisch-orthodoxen Kloster Mor Gabriel offiziell Ländereien zurückerstattet, die es in einem mehrjährigen Rechtsstreit an das Schatzamt hatte abtreten müssen. Wie Vizeministerpräsident Bülent Arinc nach Abschluss der Abstimmung im türkischen Stiftungsrat am 7. Oktober mitteilte, votierte das Gremium einstimmig für die Rückgabe des rund fünf Hektar großen Geländes um das Kloster in der Provinz Mardin in Südostanatolien.

Der Stiftungsrat verabschiedete damit die Vorlage der Regierung von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan. Dieser hatte die Rückgabe des Landes Anfang Oktober im Rahmen eines Reformpaketes zur Demokratisierung des Landes angekündigt. Mit dem Votum gehen die Ländereien ab sofort wieder in den Besitz des Klosters über. „Damit ist

die Angelegenheit Mor Gabriel abgeschlossen“, erklärte Arinc.

Er sei „stolz und glücklich“, sagte der Vertreter der christlichen Minderheiten im Stiftungsrat, Laki Vingas, der türkischen Presse. Bischof Timotheus, der das Kloster seit 28 Jahren leitet, hatte der Regierung bereits zuvor seinen Dank ausgesprochen.

Die Ländereien waren dem Kloster 2008 entzogen worden, als die Grundstücksgrenzen in ganz Südostanatolien zur Angleichung an EU-Normen in der Grundbuchführung neu vermessen wurden. In einem jahrelangen Rechtsstreit war das Kloster 2012 in letzter Instanz unterlegen.

„Ökumene der dritten Art“: Konfessionslose auf dem Sprung zur Mehrheit?

Zahl der Bürger ohne Religionszugehörigkeit wächst

Köln, 13.10.2013 [nach idea]

Sind Konfessionslose in Deutschland auf dem Sprung zur Mehrheit? Mit dieser Frage befasste sich das Deutschlandradio Kultur (Köln) am 12. Oktober in einer Sendung. Danach gehören knapp 40 Prozent der Bürger in Deutschland keiner Religionsgemeinschaft an. Die Gruppe der Konfessionslosen wachse sowohl im Westen als auch im Osten, sagte der Religionssoziologe und evangelische Theologe Professor Detlef Pollack (Münster) in dem Beitrag von Kirsten Dietrich. „Im Westen haben wir inzwischen mehr als 20 Prozent Konfessionslose, im Osten sind es über 70 Prozent, die konfessionslos sind.“ Pollack führte für den Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung Befragungen durch. Nach seinen Worten haben viele nach der Wende in der DDR erwartet, dass es eine Rückkehr zu den Kirchen und zur Religion gebe, aber das habe sich nicht bestätigt: „Ganz im Gegenteil, der Anteil Konfessionsloser ist auch im Osten, wo er ohnehin schon hoch war, weiter gestiegen.“ Allerdings sind

nur wenige von ihnen in Verbänden organisiert. So habe der Humanistische Verband „wohlwollend geschätzt“ 15.000 bis 20.000 Mitglieder, so der Bericht. Aber nach den Worten eines früheren Referenten bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW/Berlin), Pfarrer Andreas Finske, reicht der Blick auf die Mitgliederzahl nicht aus: „Meines Erachtens ist die Konfessionslosigkeit in Deutschland die mit Abstand am stärksten wachsende Weltanschauung, die es gibt. Und dafür stehen die Verbände eben, selbst wenn sie im Moment wenige Mitglieder haben.“ Zu den Gründen, warum religionskritische Organisationen vergleichsweise wenige Mitglieder haben, sagte die Berliner Landesvorsitzende des Internationalen Bundes der Konfessionslosen und Atheisten, Silvia Kortmann: „Im Gegensatz zu verfassten Kirchen und Religionsgemeinschaften, die irgendwie organisiert sind, sind die Atheisten schon eher individuell denkende Personen

und lassen sich nicht so einfach in eine einheitliche Strömung bringen.“

Nach Ansicht des bereits erwähnten Religionssoziologen Pollack wird die Zunahme der Konfessionslosigkeit die Gesellschaft verändern. Umfragen hätten ergeben, dass es einen Zusammenhang gebe zwischen Religiosität und Vertrauen in andere Menschen: „Diejenigen, die hochreligiös sind, sind deutlich vertrauensvoller, zeigen eine höhere Bereitschaft, anderen Menschen zu vertrauen, als diejenigen, die religionslos sind. Fazit der Sendung: Auch mit Atheisten, Agnostikern, Humanisten und Konfessionslosen „landet man am Ende beim Glauben, wenn es darum geht, wie man ein sinnvolles Leben mit anderen führt, wenn es um Werte geht, um das, was bleibt. Einen solchen Glauben hatten die religiösen Menschen noch nie exklusiv für sich gepachtet, auch wenn das beide Seiten manchmal immer noch ignorieren“.

Unerwartet starkes Echo Christen „schreien“ für messianische Juden

Wetzlar, 11.10.2013 [nach idea]

Ein unerwartet starkes Echo bekam der Aufruf eines badischen Pfarrers zur Unterstützung messianischer Juden. Sie glauben an Jesus als den im Alten Testament angekündigten Erlöser des Volkes Israel. Weil sie sich als Teil des jüdischen Volkes verstehen, wollen sie nicht Christen genannt werden. Vertreter des Judentums und der Landeskirchen betrachten sie in der Regel mit Skepsis, weil sie angeblich den jüdisch-christlichen Dialog stören. Deshalb untersagt ihnen der Deutsche Evangelische Kirchentag seit einigen Jahren eine Mitwirkung an dem Protestantentreffen. Dagegen und vor allem gegen das Schweigen evangelischer Kirchenleiter protestierte Pfarrer Hermann Traub (Kraichtal bei Karlsruhe) in einem Kommentar für das evangelische Wochenmagazin *ideaSpektrum* (Wetzlar). Dabei knüpfte er an die Mahnung des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) an: „Nur wer für die Juden schreit, der darf gregorianisch singen.“ Aufgrund des Kommentars erklärten mehr als 2.000 *idea*-Leser und Gemeindemitglieder aus mehreren Landeskirchen mit ih-

rer Unterschrift, ebenfalls für messianische Juden „schreien“ zu wollen. In vielen Gemeinden kursierten Unterschriftenlisten bei Gottesdiensten. Gefordert wird, dass der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) seine ablehnende Haltung überdenkt und dass beim nächsten Kirchentag 2015 in Stuttgart auch Platz für jüdisch-messianische Gruppen ist. Traub zufolge ist es das erste Mal in Deutschland seit der „Bekennenden Kirche“ während des Dritten Reiches, dass sich Christen so deutlich für messianische Juden einsetzen. Probleme bei der Übergabe mit der Weitergabe der Solidaritätsbekundungen gibt es allerdings Probleme. Traub zufolge sollten die Unterschriften dem EKD-Ratsvorsitzenden, Nikolaus Schneider (Berlin), und dem Vizepräsidenten des EKD-Kirchenamtes, Thies Gundlach (Hannover), medienwirksam überreicht werden. Der Wunsch sei jedoch abgelehnt und Traub an den Leiter einer neuen Arbeitsgruppe verwiesen, teilte der Pfarrer *idea* mit.

Zentralrat der Juden sieht Kirchen als „neue Allianzpartner“ an Präsident: „Wer hätte das vor einigen Jahren zu träumen gewagt?“

Berlin, 10.10.2013 [nach idea]

Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Dieter Graumann (Frankfurt am Main), sieht die Kirchen als „neue Allianzpartner“ an. Diese Entwicklung sei „ganz wunderbar“, sagte er der Wochenzeitung „Jüdische Allgemeine“ (Berlin). Graumann: „Wer hätte das vor einigen Jahren oder Jahrzehnten zu träumen gewagt?“ Er würdigte insbesondere das langjährige Engagement des EKD-Ratsvorsitzenden, Nikolaus Schnei-

der (Berlin), für die Aussöhnung zwischen Juden und Christen. So sei er einer der Ersten gewesen, die sich im vorigen Jahr in der Debatte um die religiöse Beschneidung an die Seite der Juden gestellt hätten. Schneider wird zum Auftakt des Jüdischen Gemeindetages am 21. November in Berlin mit dem Leo-Baeck-Preis geehrt. Wie der Zentralrat zur Begründung schreibt, fühle sich Schneider der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland

und weltweit sowie dem Staat Israel besonders verbunden. Weiter heißt es: „Die christlich-jüdische Aussöhnung ist ihm ebenso ein Herzensanliegen wie der Kampf gegen Antisemitismus und jede Art von Rassismus. Jegliche Form von Judenmission lehnt er konsequent ab.“ Die mit 10.000 Euro dotierte höchste Auszeichnung des Zentralrates erinnert an den Rabbiner Leo Baeck (1873-1956).

Ein nicht hinzunehmender Angriff auf die religiöse Tradition Israel fordert Rücknahme von Beschneidungs-Resolution

Jerusalem, 5.10.2013 [nach KAP]

Israel fordert vom Europarat die sofortige Rücknahme einer Resolution gegen die rituelle Beschneidung von Kindern. Die Beschneidung von Jungen sei eine alte jüdische und islamische Tradition und auch in einigen christlichen Kreisen verbreitet, sagte ein Sprecher des israelischen Außenministeriums laut deutscher Katholischer Nachrichtenagentur (KNA) am 4. Oktober. Diese Tradition mit der „verwerflichen und barbarischen Praxis“ von Genitalverstümmelung bei Mädchen zu vergleichen, sei „entsetzliche Unwissenheit“, im schlimmsten Fall „Diffamierung und antireligiöser Hass“.

Das israelische Außenministerium wies Behauptungen, die Beschneidung gefährde die Gesundheit der Jungen, als nicht wissenschaftlich belegt zurück und verwies auf an-

derslautende US-amerikanische Studien. Die Resolution sei ein nicht hinzunehmender Angriff auf die religiöse Tradition ebenso wie auf moderne wissenschaftliche Erkenntnisse und fördere Hass und Rassismus in Europa.

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hatte zuvor mit großer Mehrheit eine Resolution verabschiedet, die die Mitgliedstaaten auffordert, „medizinische, hygienische und andere Bedingungen für Praktiken wie die medizinisch nicht gerechtfertigte Beschneidung junger Knaben genau zu definieren“. Zudem sollten Gesetze verabschiedet werden, die „sicherstellen, dass bestimmte Operationen und Praktiken nicht ausgeführt werden, bevor ein Kind nicht alt genug ist, um zu Rate gezogen zu werden“.

Ressentiments gegen Juden befördert

American Jewish Committee verurteilt Resolution zur Beschneidung

Berlin, 7.10.2013 [nach epd]

Das American Jewish Committee hat eine Resolution auf europäischer Ebene, die sich kritisch zur Beschneidung von Jungen äußert, scharf kritisiert. Die Entscheidung der Parlamentarischen Versammlung des Europarats entziehe sich jeglicher wissenschaftlicher Basis und bediene Ressentiments gegen Juden, sagte die Direktorin des Berliner Büros der Organisation, Deidre Berger, am 7. Oktober. Die Versammlung hatte Anfang Oktober eine Resolution zum Recht von Kindern auf körperliche Unversehrtheit beschlossen, die neben der Genitalverstümmelung bei Mädchen auch Jungenbeschneidung als besorg-

niserregenden Eingriff wertet. Berger erinnerte in diesem Zusammenhang an die Beschneidungsdebatte vor einem Jahr in Deutschland, nachdem ein Kölner Gericht das bei Juden und Muslimen übliche Ritual als Körperverletzung verurteilt hatte. „Ein erneutes Aufflammen der Beschneidungsdiskussion entfacht erhebliche Verunsicherung und bedroht europäische Werte von kultureller Vielfalt“, mahnte Berger. Die Direktorin ergänzte, das als Ergebnis der deutschen Diskussion entstandene Beschneidungsgesetz könne Vorbild für andere europäische Länder sein. Deutsche Parlamentarier soll-

ten dies in die Debatte auf europäischer Ebene einbringen und sich für eine Korrektur der „unhaltbaren“ Resolution einsetzen, forderte Berger. Der Deutsche Bundestag hatte im Dezember eine Änderung des Sorgerechts beschlossen, um die rituelle Beschneidung bei Juden und Muslimen weiter möglich zu machen. Demnach dürfen Eltern über den Eingriff bei minderjährigen Jungen entscheiden, wenn ärztliche Standards eingehalten werden. Dem Parlamentsbeschluss war eine mehrmonatige Debatte vorausgegangen, in der auch antisemitische Töne laut wurden.

DIAKONIE - REPORT

Diakonie-Beauftragte der SELK: Betroffen über Schicksal iranischer Flüchtlinge

Dortmund, 21.10.2013 [selk]

In Berlin fand vom 11. bis 13. Oktober die jährliche Herbsttagung der Diakonie-Beauftragten der Kirchenbezirke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Diakoniedirektorin Barbara Hauschild statt.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Tagung ist der Austausch der Beauftragten untereinander - sowohl als fester Tagesordnungspunkt als auch immer wieder im lockeren Gespräch, der neben sachlichen Informationen viel Ermutigung, Schwung und auch mal Trost für den eigenen Einsatz bringt.

Thematischer Schwerpunkt war dieses Jahr die Arbeit unter Flüchtlingen aus Iran und Afghanistan. Bei einem Besuch in der evangelisch lutherischen Mariengemeinde Berlin-Steglitz hörten die Teilnehmenden einen bewegenden Bericht von Pfarrer Dr. Gottfried Martens. Er informierte über den Verlauf eines Asylverfahrens in Deutschland und gab Einblick in die vielfältigen Schwierigkeiten, denen sich die Menschen auch nach der Flucht ausgesetzt sehen.

Zahlreiche Flüchtlinge kommen als Taufbewerber in die Gemeinde. Dies werde manchmal belächelt, denn eine christliche Taufe könne für das Anerkennungsverfahren nützlich sein, so Martens. „Umso mehr freuen wir uns und sind dankbar, dass gut 90 Prozent der Menschen sich nach ihrer Taufe als treue, aktive Gemeindeglieder einbringen!“

Bei einem Besuch im neuen „Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung“ in Berlin Mitte gab es ein Wiedersehen mit Dr. Gyburg Beschnidt, die als Geschäftsführerin der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen bereits die Vollversammlung des Diakonierates 2013 besucht hatte. Sie führte die Besucher durch das neue Gebäude und versorgte sie mit Neuigkeiten aus dem Bereich der bundesweiten Diakonie.

Die Tagung endete nach dem Gottesdienst in der Mariengemeinde Steglitz mit dem gemeinsamen persischen Mittagessen.

Förderung der Anliegen der Entwicklungshilfe weiterhin dringend erforderlich

Arbeitskreis kirchliche Entwicklungsarbeit der SELK tagte

Dortmund, 21.10.2013 [selk]

Der in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Arbeitskreis für kirchliche Entwicklungsarbeit (AKE) hält die Förderung von Entwicklungshil-

fe und Entwicklungszusammenarbeit angesichts der weltweiten Armut in ihren vielen Erscheinungsformen für weiterhin in der SELK dringend erforderlich.

Unter Vorsitz von Diakoniedirektorin Barbara Hauschild hielt der Arbeitskreis seine diesjährige Sitzung in Dortmund ab. Er beriet über weitere Optionen für die so wichtige Arbeit des Kreises nach Auslaufen seines Mandates zum Ende dieses Jahres. Einig waren sich alle darin, dass die Förderung der Konkrektion der Nächstenliebe weltweit eine wichtige Aufgabe lutherischer Kirche sei. Es sei nicht genug, einmal im Jahr für die Kollekte von Brot für die Welt zu werben.

Dankbar ist der AKE für die Arbeit von Rektor Stefan Süß (Guben) im Aufsichtsrat des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung (EWDE). Der AKE möchte deshalb seine Kontakte zu dessen Arbeit vertiefen.

Bedauert wurde vom AKE, dass durch die Kürzung der Arbeitszeit von Hauschild als Diakoniedirektorin sie mancherlei Aufgaben in dem neuen Werk für Diakonie und Entwicklung nicht wahrnehmen kann (Vertretung der SELK in der Mitgliederversammlung, Teilnahme an der Nominierungskommission für einen neuen Präsidenten/Präsidentin des EWDE u.a.).

Dankbar nahm der AKE zur Kenntnis, dass die Arbeit der Mobilien Klinik in Liberia bald aufgenommen werden kann. Durch den Einsatz der Diakoniedirektorin konnten Sponsorengelder von 17.000 Dollar für die Anschaffung eines geeigneten Fahrzeugs eingeworben werden. Weitere Spendenmittel sind erforderlich, damit der so nötige

Betrieb laufen kann. Der AKE beschloss, den Träger in Liberia zu ermutigen, bei Brot für die Welt einen Antrag auf Unterstützung zu stellen und ihn dabei zu begleiten.

Hauschild berichtete, dass die Aktion „Fairer Kaffee“ Verbreitung in der SELK gefunden habe. „Es hat sich etwas bewegt - aber ganz langsam!“. Der AKE ermutigte sie, am Thema weiter zu arbeiten.

Da Hauschild und SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt an der diesjährigen Eröffnung von Brot für die Welt in Bremen nicht teilnehmen können, wird Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth die SELK und ihre Diakonie und den AKE dort vertreten.

Zweite Konferenz Diakonie und Entwicklung beendet

Höchstes beschlussfassendes Gremium von Diakonie Deutschland und Brot für die Welt tagte in Berlin

Guben, 21.10.2013 [selk]

Die 2. Konferenz Diakonie und Entwicklung tagte vom 15. bis 17. Oktober in Berlin. Sie ist das höchste beschlussfassende Gremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung (EWDE). Im EWDE arbeiten Diakonie Deutschland und Brot für die Welt. An der Konferenz nehmen 112 Vertreterinnen und Vertreter aus den evangelischen Landes- und Freikirchen, den diakonischen Landes- und Fachverbänden sowie weiteren Institutionen teil.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist über ihre Mitwirkung in der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen Mitglied in der Konferenz und wird dort durch Stefan Süß vertreten, der zugleich Mitglied im Aufsichtsrat des EWDE und einer der vier Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist und in dieser Eigenschaft im Geschäftsführenden Ausschuss des Aufsichtsrates des EWDE mitwirkt.

Eröffnet wurde die Konferenz mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-Kreuzberg, bei dem der Landesbischof der gastgebenden Landeskirche Dr. Markus Dröge gepredigt hat. Bischof Dröge ist zugleich Aufsichtsratsvorsitzender des EWDE.

Auf der Tagesordnung der Konferenz standen wesentliche Entscheidungen. Neben den Berichten des Vorstandes und der Ausschüsse der Konferenz und einer Themenarbeit „Transformation zu Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit“ hat die Konferenz eine befristete Amtszeitverlängerung für den Präsidenten des EWDE Oberkirchenrat Johannes Stockmeier bis 14. Mai 2013 beschlossen. Das war notwendig geworden, da der Nominierungsausschuss der Konferenz trotz zügiger Arbeit die Personalfrage zur Nachfolge des ausscheidenden Präsidenten noch nicht abschließend klären konnte.

Beschlossen wurden am letzten Konferenztag folgende Anträge:

1. Änderung der Wahlordnung für die Wahl von Mitglie-

dern aus Landes- und Fachverbänden in die Konferenz, die sich aus den Zusammenschlüssen von Landesverbänden zu größeren Regionalverbänden ergeben. Dabei sollten die beteiligten Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nicht ihre Mandate verlieren.

2. Antrag zur Beitragsordnung des EWDE, die bereits durch die Teilwerke Diakonisches Werk der EKD und Evangelischer Entwicklungsdienst vor der Fusion beschlossen worden waren. Dies bedurfte einer nachholenden Beschlussfassung durch das neue vereinigte Gesamtwerk.

3. Beschlussfassung zur neuen Ordnung für die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) der Diakonie Deutschland und die damit neugefasste Entsendeordnung für die Dienstnehmerseite. Mit der Beschlussvorlage sind die erforderlichen Änderungen in der Besetzung des AK durch das Urteil des Bundesarbeitsgerichtes vom November 2013 aufgenommen.

4. Beschlussfassung über die Rahmenbestimmungen über mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten in der Verbandsdiakonie Deutschland, mit der eine Vereinheitlichung von Rechten und Pflichten überregionaler diakonischer Träger und der Rechte der im Bundesverband mitarbeitenden Freikirchen geordnet sind.

Neben diesen wesentlichen Neuregelungen hat die Konferenz den Jahresabschluss 2012 des neuen Werkes zustimmend entgegengenommen und den Wirtschaftsplan 2014 beschlossen.

Ergänzend zur Tagesordnung ist aus aktuellem Anlass eine Erklärung anlässlich der Flüchtlingskatastrophen vor Lampedusa abgegeben worden.

Die nächste reguläre Konferenz Diakonie und Entwicklung wird 2014 in Bremen stattfinden. In einer Sonderkonferenz im März 2014 in Berlin soll der/die noch zu nominierende neue Präsident/Präsidentin des EWDE bestätigt werden.

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Die Beurlaubung von **Prof. Dr. Werner Klän (61), Oberursel**, zur Wahrnehmung einer kirchenschichtlichen Dozentur an der Universität von Pretoria (Südafrika) wurde auf seinen Antrag hin mit Ablauf des 30. September 2013 beendet. Er füllt seine Professorenstelle an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel seit dem 1. Oktober 2013 wieder mit uneingeschränktem Dienst aus. Seitens der Universität von Pretoria bleibt die Ernennung Dr. Kläns zum Außerordentlichen Professor an der Theologischen Fakultät bis zum 31. Dezember 2015 aufrechterhalten. Daraus ergeben sich für Dr. Klän Rechte zur Betreuung von Post-graduate-Studierenden an der Universität sowie Verpflichtungen zu Publikationen in den Organen der Theologischen Fakultät.

Pfarrer Axel Wittenberg (42), Neumünster, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2013 gemäß § 12 der Pfarrerdienstordnung in einen bis zum 30. September 2017 befristeten besonderen Dienst in der Kreuzgemeinde Neumünster berufen. Die Einführung erfolgte am 20. Oktober 2013 durch Superintendent Eckhard Kläs, Bad Schwartau. Es assistierten die Pfarrer Helge Dittmer, Kiel, und Jens Wittenberg, Segen.

Pfarrvikar Andreas Berg (33), Bonn, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Dezember 2013 als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Saarbrücken / Walsershofen entsandt. Zuvor hatten die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten am 24. Oktober 2013 beschlossen, sein Pfarrvikariat um ein Jahr zu verlängern.

Pfarrvikar Andreas Otto (30), Kirchlinteln-Brunsbrock, wurde am 24. Oktober 2013 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt.

Pfarrer Andreas Rehr (47), Dresden, hat eine Berufung der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg angenommen und wird im Sommer dorthin wechseln.

Prädikant Gottfried Heyn (41), Hannover, wurde am 25. Oktober 2013 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat ihn mit Wirkung vom 1. Dezember 2013 als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Hannover (Bethlemsgemeinde) / Hildesheim entsandt.

Cand. theol. Sebastian Anwand (29), Oberursel, hat am 27. September 2013 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel sein Erstes Theologisches Examen bestanden. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1. Oktober 2013 in das Lehrvikariat in den Pfarrbezirk Verden (Aller) / Rothenburg (Wümme) entsandt.

Pastoralreferentin zur Anstellung Dr. Andrea Grünhagen (41), Hannover, wurde am 24. Oktober 2013 durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten die Befähigung zum Dienst einer Pastoralreferentin zuerkannt. Mit Wirkung vom 1. November 2013 wurde sie in einem auf zwei Jahre befristeten Teildienstverhältnis (50-Prozent-Stelle) als Assistentin im Kirchenbüro der SELK in Hannover angestellt.

Pfarrer Peter Brückmann (57), Berlin-Wedding, wurde auf der Sondersynode des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg am 19. Oktober 2013 in Berlin-Wedding in das Nebenamt des Superintendenten gewählt. Er wurde im Synodalgottesdienst von Propst Gert Kelter, Görlitz, in sein Amt eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Matthias Krieser, Fürstenwalde, Johann Hillermann, Berlin-Mitte, und Christoph Schulze, Potsdam.

KURZNACHRICHTEN

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Ein „**Schnupperwochenende Theologie**“ bietet die Lutherische Theologische Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus wieder vom 31. Januar bis zum 2. Februar 2014 auf ihrem Campus an.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In der früheren Kapelle der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel ist das **Kirchenarchiv der SELK** beheimatet. Archivleiter war bisher Prof. Dr. Werner Klän, Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der LThH. Die Leitung ist jetzt übergegangen auf Prof. Dr. Gilberto da Silva, der den LThH-Lehrstuhl für Kirchengeschichte innehat.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Pfarrer i.R. **Dieter Knoch (77)**, Altdorf, begeht am 14. November 2013 seinen **50. Ordinationstag**. Knoch trat 1971 aus der Bayerischen Landeskir-

che in die SELK über und lehrte zwei Jahre am Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar, um dann von 1973 bis 1987 als Pfarrer in der Gemeinde Sand zu wirken. Ab 1987 bis zu seiner Emeritierung nahm er ein Sonderpfarramt in Franken wahr, in dem er unter anderem die Lesepredigten für die SELK betreute.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- 200 Pfarrer aus der SELK und anderen lutherischen Kirchen verfassen im **Feste-Burg-Kalender** Andachten für jeden Tag. Der von SELK-Propst Gert Kelter herausgegebene und im Freimund-Verlag Neuendettelsau erscheinende Kalender liegt jetzt für den Jahrgang 2014 vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **125. Wiederkehr** des Tages ihrer **Kirchweihe** feierte die Gemeinde **Heskem** der SELK mit einer Festwoche im Oktober.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- SELK-Propst i.R. **Gerhard Hoffmann** (77), Petershagen-Eggersdorf, begeht am 17. November seinen **50. Ordinationstag**. Hoffmann war als Pfarrer in Gemünden und Berlin-Wilmersdorf tätig, nebenamtlich fungierte er von 1986 bis 1994 als Superintendent des Kirchenbezirks Berlin/West – seit 1992: Berlin-Brandenburg – und von 1994 bis zu seiner Emeritierung als Propst des Sprengels Ost der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- **Kirchenmusikalische Fortbildungstage** bietet der Kirchenmusikalische Arbeitskreis des Sprengels Nord der SELK vom 14. bis zum 17. November im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar an.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf ihrer Rückfahrt von einer Freizeit machten **42 Jugendlichen der St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf** mit Pastor Dr. Gottfried Martens am 4. Oktober Station in Hannover und besuchten das Kirchenbüro der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 22. Oktober startete der reguläre Vorlesungsbetrieb des **Wintersemesters 2013/2014** an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in **Oberursel**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mehr als 7.300 Aussteller aus rund 100 Ländern präsentierten auf der **Frankfurter Buchmesse** vom 8. bis zum 13. Oktober ihre Angebote, unter ihnen der SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht (Göttingen).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Das **Pastoralkolleg** der SELK, die in zwei Kursen in jedem Jahr angebotene Fortbildung für Pfarrer und Pastoralreferentinnen, stand vom 7. bis zum 9. Oktober in Oberursel unter dem Thema „Der **Islam** – gehört er zu Deutschland? Wie begegnen wir Muslimen?“

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Nachdem Heft 1 der Reihe „**Ich glaube, darum rede ich**“ vergriffen war, wurde es – wie zuvor schon die Hefte 2 bis 5 – nachgedruckt und ist bei der im Bereich der SELK beheimateten Medienmission „Lutherische Stunde“ wieder erhältlich. In den Heften gibt Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann, früherer Direktor und Vorstandsmitglied der Lutherischen Stunde, Hilfestellungen zum Reden über den christlichen Glauben.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „**Was macht der Pfarrer mit dem Rest der Woche?**“: Hierzu referierte Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der SELK-Hochschule in Oberursel am 9. Oktober auf Einladung des Ortsrings des Vereins Deutscher Frauenring e.V. in der Oberurseler Stadthalle.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf dem **Frauentreffen des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd** der SELK am 19. Oktober in Loccum referierten vor rund 80 Teilnehmenden Marieluise Bierbaum (Bremen | „Sehnsucht nach Geborgenheit“) und Dr. Gudrun Schätzel (Hannover | Lebensgeschichten - in Lachen und Weinen behütet“).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Rund 700 Gäste fanden sich zum **Kirchenmusikfest** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-West** der SELK am 29. September in Hermannsburg ein. Rund 100 Sängerinnen und Sänger wirkten mit. Die Leitung lag bei Sprengelkantantin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.: Rekordjahr 2013

Melsungen, 18.10.2013 [selk]

Zehn Transporte mit ca. 120 Tonnen Hilfsgütern konnten im Jahr 2013 durch den in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. abgewickelt werden. Sieben Transporte gingen nach Weißrussland, drei nach Moldawien. Mit sehr unterschiedlichen Hilfsgütern waren die LKW beladen. Sie wurden von Kirchengliedern der SELK, von den Maltesern und weiteren Hilfsorganisationen zur Verfügung gestellt.

Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), der Vorsitzende des Vereins, dankte den beiden Projektleitern Horst Biemer (Greifenstein) und Günther Meese (Clenze) herzlich für ihren Einsatz zur Linderung der Not in den benannten Ländern.

Insgesamt hatten die Güter einschließlich der Transportkosten einen Wert von über 100.000 Euro. Mit dem letzten Transport nach Grodno und Bobruisk ist die Aktion für 2013 abgeschlossen.

Nun komme es in den nächsten Monaten darauf an, so Roth gegenüber selk_news, dass weitere Sach- und Geldspenden dem Verein zur Verfügung gestellt werden, damit die nötige Hilfe auch in 2014 geleistet werden kann. Bei dem jüngsten Besuch einer Reisegruppe in Rumänien und Moldawien wurde ihr von dem Sozialministerium in Moldawien eine Anerkennungsurkunde für die geleistete Hilfe übergeben.

Eine „Instanz“ geht in Rente Wilfried Junker ist 65

Guben, 3.10.2013 [selk]

„Mit der 65 verbinden wir noch immer eine Lebenszäsur. Über Jahrzehnte war es das magische Datum des Renteneintritts.“ Wilfried Junker, Technischer Leiter des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes, hat nach 37 Dienstjahren dieses Lebensalter erreicht. Nun heißt es Abschied nehmen. Mit dem Monatsende Oktober 2013 endet auch sein Dienstverhältnis und ein neuer Lebensabschnitt beginnt für ihn.

Wilfried Junker kam 1976 ins Naëmi-Wilke-Stift und hat hier die Abteilung Technik aufgebaut. Nach seinem Studium in Dresden und den Pflichtjahren im Kraftwerk Boxberg fand er im Naëmi-Wilke-Stift den Ort seiner Berufung. Keiner kennt wie er das Stift und seine Gebäude. Alle Bauetappen der jüngeren Geschichte sind über seinen Schreibtisch gegangen. Das begann mit dem Anbau in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts an den Krankenhausaltbau, die einzige Neubauinvestition in der Zeit der DDR. Das hat sich fortgesetzt mit dem Umbau des Krankenhausaltbaus und der Zielplanung des neuen Krankenhauses und seiner schrittweisen Umsetzung in den Jahren 1998-2012.

Daneben war er verantwortlich für die technische Abteilung und seine Mitarbeiter. Er war zuständig für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Alle technischen Ge-

räte von der Röntgenanlage bis zur Klimaanlage und der Heizung, der Wasseraufbereitung und der Versorgung mit den technischen Gasen – alles nicht ohne Wilfried Junker.

1981, schon bald nach seinem Dienstantritt 1976, ist Wilfried Junker als Person in den Stiftungsvorstand berufen worden und hat bis heute auch in dieser Aufgabe Verantwortung für die gesamte Stiftung übernommen. Er ist heute das dienstälteste Vorstandsmitglied neben dem Verwaltungsdirektor Gottfried Hain und dem Rektor Pfarrer Stefan Süß.

Sein berufliches Engagement war dabei neben seiner großen Fachkompetenz wesentlich von seinem Glauben bestimmt. Den Beruf im Stift hat er immer als seine Berufung vor Gott verstanden und gelebt. Zu seinem 60. Geburtstag ist ihm für sein großes persönliches Engagement in der Diakonie das Goldene Kronenkreuz verliehen worden.

Das Naëmi-Wilke-Stift wird die offizielle Verabschiedung von Wilfried Junker am 6. November 2013 im Beisein des Kuratoriums mit einem Festakt im Lesecafe vornehmen. Die Nachfolge als Technischer Leiter ist bereits geregelt. Matthias Reffke, derzeit Baukoordinator im Stift wird die Stelle zum 1. November 2013 übernehmen.

Diakonie: Taubblinde haben Recht auf selbstbestimmtes Leben und Teilhabe

Berlin, 3.10.2013 [ewde/selk]

Die Diakonie Deutschland unterstützt taubblinde Menschen und ihre Forderungen nach vollständiger, barrierefreier gesellschaftlicher Teilhabe.

Taubblindheit ist eine Behinderung eigener Art. Es ist nicht die Summe von Blindheit und Gehörlosigkeit. Wer nicht hören kann, ist extrem auf den Sehsinn angewiesen. Ein blinder

Mensch nutzt das Gehör besonders intensiv. Wer taubblind ist, kann den Verlust des einen Hauptsinnes mit dem andere nicht ausgleichen. Ohne Assistenz sind beispielsweise die

Ausübung des Wahlrechts, der tägliche Einkauf oder ein Arztbesuch kaum möglich.

„Bisher fehlt die Anerkennung von Taubblindheit als eigener Behinderung. Um ihr Recht auf selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an der Gesellschaft umzusetzen, brauchen taubblinde Menschen qualifizierte Assistenz“, so Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland. Am 4. Oktober 2013 haben taubblinde Menschen in Berlin auf ihre extrem schwierige Lebenssituation aufmerksam gemacht und für die Anerkennung ihrer Behinderung demonstriert. Die Demonstranten können weder hören noch sehen.

Ein wichtiger Schritt der Anerkennung ist das Merkzeichen „TBL“ im Schwerbehindertenausweis. Es weist nach, dass

man das Recht auf bestimmte Nachteilsausgleiche oder Sozialleistungen hat. So können taubblinde Menschen belegen, dass sie spezielle Hilfsmittel, Assistenz, Dolmetsch- und Rehabilitationsangebote brauchen. Zusätzlich zum Merkzeichen müssen Rechtsansprüche auf diese Hilfen geschaffen werden.

Der gemeinsame Fachausschuss Hörsehbehinderte/Taubblinde schätzt, dass bundesweit 2.500 bis 6.000 taubblinde Menschen weder mit Hilfsmitteln noch mit Assistenzen angemessen versorgt sind.

Weitere Informationen zum Jahresthema 2013/2014 „Inklusion“ der Diakonie Deutschland finden Sie unter www.diakonie.de/inklusion.

Diakonie begrüßt Gerichtsurteil zu Hartz IV für EU-Bürger Rechtsbeugung für Unionsbürger in Not nicht zulässig

Berlin, 11.10.2013 [ewde/selk]

Die Diakonie begrüßt das Urteil des nordrhein-westfälischen Landessozialgerichts, das EU-Bürgern Hartz-IV-Leistungen zuspricht. Das Gerichtsurteil bestätigt nach Auffassung von Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland die Rechtsauffassung der Diakonie.

„Wer EU-Bürgern Grundsicherungsleistungen wie Hartz IV vorenthält, begeht Rechtsbeugung. Er ignoriert damit das Diskriminierungsverbot für EU-Bürger und die im europäischen Fürsorgeabkommen festgehaltenen Rechtsgrundsätze. Bürger der Europäischen Union genießen grundsätzlich gleiche Rechte.“ Es sei menschenrecht-

lich nicht vertretbar, wenn Arbeitskräfte europaweit Arbeitsangeboten hinterher wandern sollen, aber in Deutschland kaum Hilfe erfahren, wenn sie nicht sofort einen Job bekämen. „Die wirtschaftliche Freizügigkeit in der EU muss sozial flankiert werden“, betont Loheide.

Loheide weist auf die starke verfassungsrechtliche Bedeutung der Existenzsicherung in Deutschland hin, die mehrfach vom Bundesverfassungsgericht bestätigt worden sei. Die Bundesregierung habe dagegen immer neue Hürden für den Bezug von Grundsicherungsleistungen aufgerichtet. Nun sehen sich auch die Kommunen, die

sich an die Vorgaben des Bundes gehalten haben, mit Leistungsnachforderungen konfrontiert.

Loheide fordert nun ein starkes Engagement des Bundes in der Existenzsicherung: „Die Bundesregierung muss ihre sozialpolitische Verantwortung wahrnehmen und dabei die Kommunen unterstützen, die Nachzahlungen nur schwer leisten können. Viele Kommunen befinden sich aufgrund großer sozialer Probleme vor Ort in Haushaltsnotlagen, wenn sie Rechtsansprüche auf Sozialleistungen und soziale Infrastrukturleistungen finanzieren, statt den Menschen soziale Rechte vorzuenthalten.“

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie-Report), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.